

## EIN NEUER KESSELWAGEN AUS ETRURIEN

MIT EINEM BEITRAG VON LÁSZLO LEHÓCZKY

Die sogenannten Kessel- oder Gefäßwagen zählen zu den von der Vorgeschichtswissenschaft stets mit viel Aufmerksamkeit bedachten Fundobjekten<sup>1</sup>. Liefern doch diese während der Urnenfelder- wie der nachfolgenden Hallstattzeit in dem riesigen Raum zwischen Dänemark und Süditalien verbreiteten »Gefäße auf Rädern« Hinweise auf weitreichende Beziehungen wie auf kultische Praktiken.

Bislang unbekannt geblieben war ein kleiner Kesselwagen im Besitz des Schweizer Antikensammlers M. Ebnöther<sup>2</sup>. Das Stück soll in einem reich ausgestatteten Grab in der Umgebung des bekannten Fundplatzes von Marsiliana d'Albegna (Prov. Grosseto) in der Toskana<sup>3</sup> zum Vorschein gekommen sein.

## Der Befund

Eine beiliegende Grabskizze gibt sogar Aufschluß über den Befund (Abb. 1), der sich freilich einer Überprüfung entzieht. Die ca. 5,0×3,5 m große rechteckige Grabgrube schloß eine Steinschicht nach oben hin ab. Der Skizze zufolge scheinen auch seitlich Steinpackungen die Grabgrube eingefaßt zu haben. Ähnliche mit Steinen abgedeckte Grabgruben begegnen fast regelhaft in den von A. Minto veröffentlichten Gräbern von Marsiliana d'Albegna<sup>4</sup>. Mehrfach umgaben noch Steinkreise diese großen Grabgruben. Solche nur durch eine etwas weiträumigere Freilegung erreichbaren Details zum Grabbau können freilich von einer unautorisierten Grabung kaum erwartet werden.

Entlang der West- und Nordseite des Grabschachtes standen die zerbrochenen Keramikgefäße (Abb. 1,1), über die keine weiteren Angaben vorliegen. Die Metallbeigaben wurden in einem eigens abgegrenzten Teil innerhalb der Grabgrube deponiert. Den Leichenbrand soll ein stark beschädigtes Bronzegefäß mit sehr schmalen Zylinderhals (Abb. 1,2) aufgenommen haben. Die Mündung überdeckte ein halbkugeliges Deckel. Es handelte sich demzufolge um ein Brandgrab. Die Urne wurde aber in einem normalerweise für Körperbestattungen ausgelegten Fossa-Grab niedergelegt. Wenn diese Beobachtungen tatsächlich zutreffen, dürfte es sich um eine Übergangserscheinung im Zuge des allgemeinen Wandels von der Brand- zur Körperbestattung im ausgehenden 8. und frühen 7. Jahrhundert v. Chr. handeln, für den es in Marsiliana d'Albegna bislang nur gestörte Belege zu geben scheint<sup>5</sup>.

Neben der Urne stand ein großer Bronzekessel mit Kragenrand (Abb. 1,3). Als Henkel dienten zwei große Doppelpbögen mit schematisierter Lotosblüte. Außerdem scheinen den Rand noch palmenartige,

<sup>1</sup> Vgl. Undset, Wagengebilde 49 ff. – Hoernes, Kunst 505 ff. – Jacob-Friesen, Stade 180 ff. – Sprockhoff, Handelsgeschichte 124 ff. – Forrer, Chars 1 ff. – Schmid, Strettweg 26 ff. – Kossack, Symbolgut 58 ff. – Kossack, Ca'Morta 41 ff. – Peschek, Kesselwagen 29 ff. – Woytowitsch, Wagen 54 ff. – Schauer, Wagen 17 ff. – Pare, Urnenfelderzeit 57 ff. – Pare, Hallstattzeit 223 ff. – Pare, Dupljaja 80 ff. – Egg, Strettweg.

<sup>2</sup> Für die großzügig gewährte Publikationserlaubnis sei dem Besitzer herzlich gedankt. – Die Fotos für diesen Aufsatz fertigten Frau J. Schwarz und V. Iserhardt an; die Zeichnungen erstellte Frau H. Wolf von Goddenthow.

<sup>3</sup> Vgl. Minto, Marsiliana.

<sup>4</sup> Laut A. Mintos Bericht deckte die auch in der Größe entsprechenden Grabgruben fast regelhaft eine Schicht oder Einfüllung von Flußkieseln ab (A. Minto, Marsiliana d'Albegna [1921] 30; 34; 39; 42; 44; 45; 46; 47; 50; 52; 54; 55; 57; 60; 62; 63; 64; 65; 66; 67; 71 f.; 77; 79; 94; 95; 96; 98; 102; 103; 105; 107; 109; 110; 111; 114; 116; 117; 118; 119; 133; 135; 136; 137; 138; 139; 143; 145; 147; 148; 150; 153; 154; 155; 156). Sehr viel seltener begegnete eine Abdeckung aus großen Steinblöcken (Minto, Marsiliana 81 Abb. 5 Taf. 9, 2; 159).

<sup>5</sup> Minto, Marsiliana 176 ff.

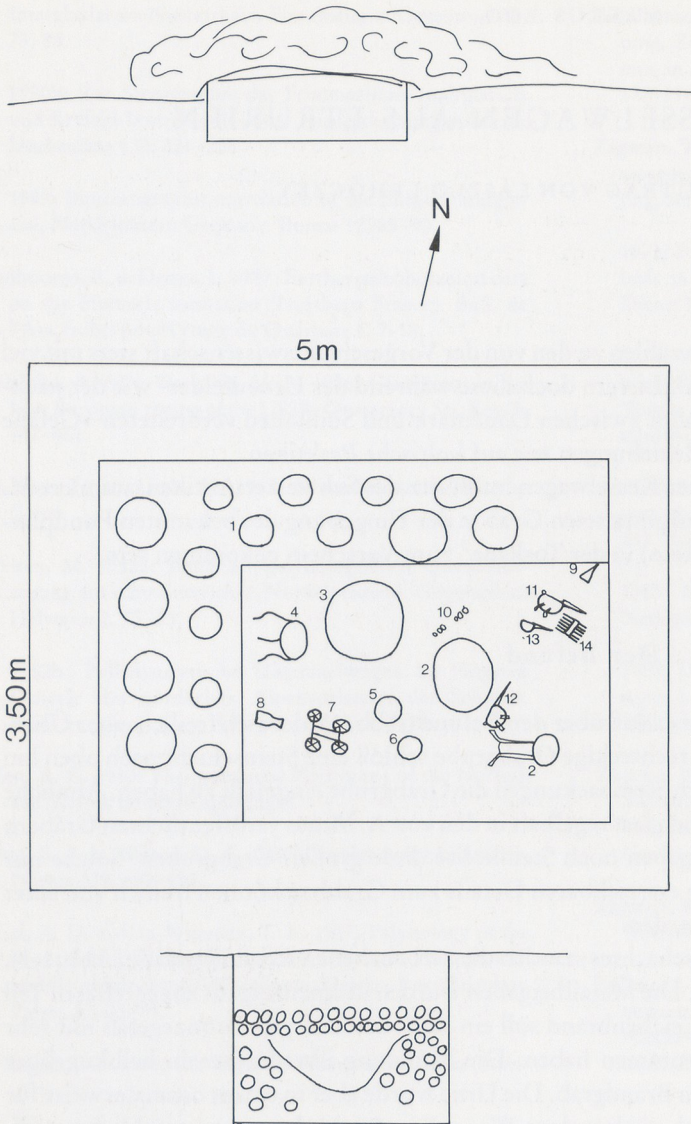


Abb. 1 Bei Marsiliana d'Albegna, Grab mit Kesselwagen. Grabplan: 1 Tongefäße. – 2 Zerbrochene Bronzeurne. – 3 Bronzekessel mit Doppelbogenhenkel. – 4 Dreifußbecken. – 5.6 Rippenschalen. – 7 Kesselwagen. – 8 Tüllenbeil. – 9 Lanzenschuh. – 10 Bronzespiralen. – 11.12 Silberne Schlangenfibeln. – 13 Silberne Kahnfibel. – 14 Silberschließe.

vierblättrige Blüten geziert zu haben. Zwei Rippenschalen aus Bronze (Abb. 1,5.6) und ein Dreifußbecken (Abb. 1,4) vervollständigten den Bronzegeschirrsatz. Der kleine Kesselwagen (Abb. 1,7) stand im Westteil des Grabes. Dicht dabei lag ein bronzenes Tüllenbeil (Abb. 1,8). In der gegenüberliegenden Ecke war die reiche Schmuckausstattung niedergelegt, die aus einer »kammförmigen« Schließe aus Silber (Abb. 1,14), zwei Silberdragofibeln mit kleinen seitlichen Knöpfen (Abb. 1,11.12), einer silbernen Navicellafibel mit langem Fuß (Abb. 1,13) und zwei kurzen Silberfuchsschwanzkettchen mit auf beiden Seiten befestigten Drahthäkchen bestand. Dabei fanden sich noch ein facettierter Lanzenschuh aus Bronze (Abb. 1,9) sowie zwei zusammengehörige Bronzespiralen (Abb. 1,10). Auffällig ist das Fehlen von Eisengegenständen, was aber mit dem geringen »Handelwert« solcher Objekte in Verbindung stehen könnte.

Von all diesen Objekten gelangten nur der kleine Kesselwagen (Abb. 6; Taf. 15; 22; 23), das Tüllenbeil (Abb. 14,1; Taf. 25,1), der Lanzenschuh (Abb. 14,2; Taf. 25,3) und die Bronzespiralen (Abb. 14,3; Taf. 25,2) in den Besitz des Schweizer Antikensammlers. Die übrigen Funde, deren Verbleib unbekannt ist, können nur anhand zweier wenig qualitativvoller Fotos (Taf. 14) bestimmt werden.

## Der Kesselwagen

### Beschreibung und Aufbau

Der Kesselwagen gelangte in sehr schlechtem Erhaltungszustand in den Besitz des Schweizer Antikensammlers (Taf. 15). Die einzelnen Fragmente ließen sich jedoch aneinanderfügen und gestatteten so eine Rekonstruktion. Der kleine Kesselwagen von 15,8cm Länge wurde aus mehreren Einzelteilen zusammengesetzt. Die ca. 10cm langen Achsen (Abb. 3; Taf. 16,1; 17) mit dem im Querschnitt rechteckigen Achsblock wurden gegossen. Die Enden der Achsschenkel sind gelocht, um die Achsnägel aufnehmen zu können. Auf die Achsschenkel wurden vier knieartig gebogene Gefäßstützen mit Pferdchenzier aufgeschoben (Abb. 2; 3; Taf. 16, 2-3). Von der Öse, die die Achse aufnimmt, ziehen die gegossenen im Querschnitt runden Stützen kurz senkrecht nach oben, biegen im rechten Winkel ab und laufen dann in einem Bogen nach oben. In diesem Bogen sitzt eine kleine geometrische Pferdchenplastik mit einem nur im Umriss wiedergegebenen, stabartigen Körper mit verkümmertem Schwanz. Den ebenmäßig gebogenen Hals des Tieres bekrönt eine hohe kammartige Mähne. Der Kopf besitzt eine rüsselförmige, durchgebogene Gestalt. Als Details wurden die Ohren und das Maul des Tieres angegeben. In die Oberseite des Pferdekopfes sind zwei diagonale Linien eingearbeitet, die möglicherweise ein Kopfgeschirr darstellen sollen. Die Stützen laufen oben in rechteckige, von je zwei Nieten durchstoßene Nietflächen aus. Sie wurden an einem rechteckigen Blech mit herausgetriebener Mitteldelle festgenietet, so daß je zwei Stützen nach vorne und nach hinten weisen (Abb. 2; 3; Taf. 16,2-3; 17).

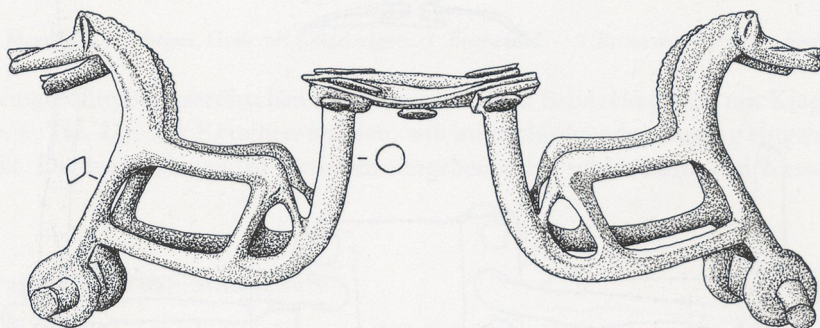


Abb. 2 Bei Marsiliana d'Albegna, Grab mit Kesselwagen: Die Achsen und die Stützkonstruktion des Kesselwagens. – M = 1:1.

Nach den Gefäßstützen wurden die vier gegossenen Bronzeräder (Abb. 4,1; Taf. 18,1) auf die Achsschenkel aufgeschoben. Sie besitzen breite zylindrische bis leicht konische Naben mit verdickten Köpfen. Sechs Speichen verbinden die schmale Felge mit der Nabe. Die einfachen stabförmigen Achsnägel fixierten außer den Rädern noch eine vorgeblendete Verbindungsstange, die an den Enden Vogelköpfe zieren (Abb. 4,2; 6; Taf. 18,2; 19). Das Mittelteil dieser Stange ist tordiert, die Partie um die beiden für die Aufnahme der Achsen notwendigen Löcher flachgeschmiedet.

Auf das rechteckige Blech mit Mitteldelle (Abb. 3; Taf. 19), das die vier mit Pferdeplastiken geschmückten Stützen tragen, wurde mit Hilfe eines zentral gesetzten Nietes ein kleines Bronzebecken mit einem Durchmesser von ca. 16 cm (Abb. 5; Taf. 20-21) genietet. Der kleine halbkugelige Gefäßkörper und der im Verhältnis dazu sehr breite Rand charakterisieren dieses Becken. Den um einen Bronzedraht gebördelten Rand schmückte der antike Handwerker mit einer flächendeckenden, von unten herausgetriebenen Buckelzier. Zwischen zwei Buckelreihen, die Linien aus punktförmigen Buckeln einfassen, läuft ein einseitiges Mäanderornament um den Rand. Auf die Unterseite des Gefäßrandes (Abb. 5; Taf. 21) wurden in rhythmischen Abständen acht rechteckige Bronzeösen genietet. Durch sie zog man vier Drahtstücke, die an den Enden zum Zwecke der Befestigung umgeschlagen wurden. Auf diese Drähte sind abwechselnd gegossene und

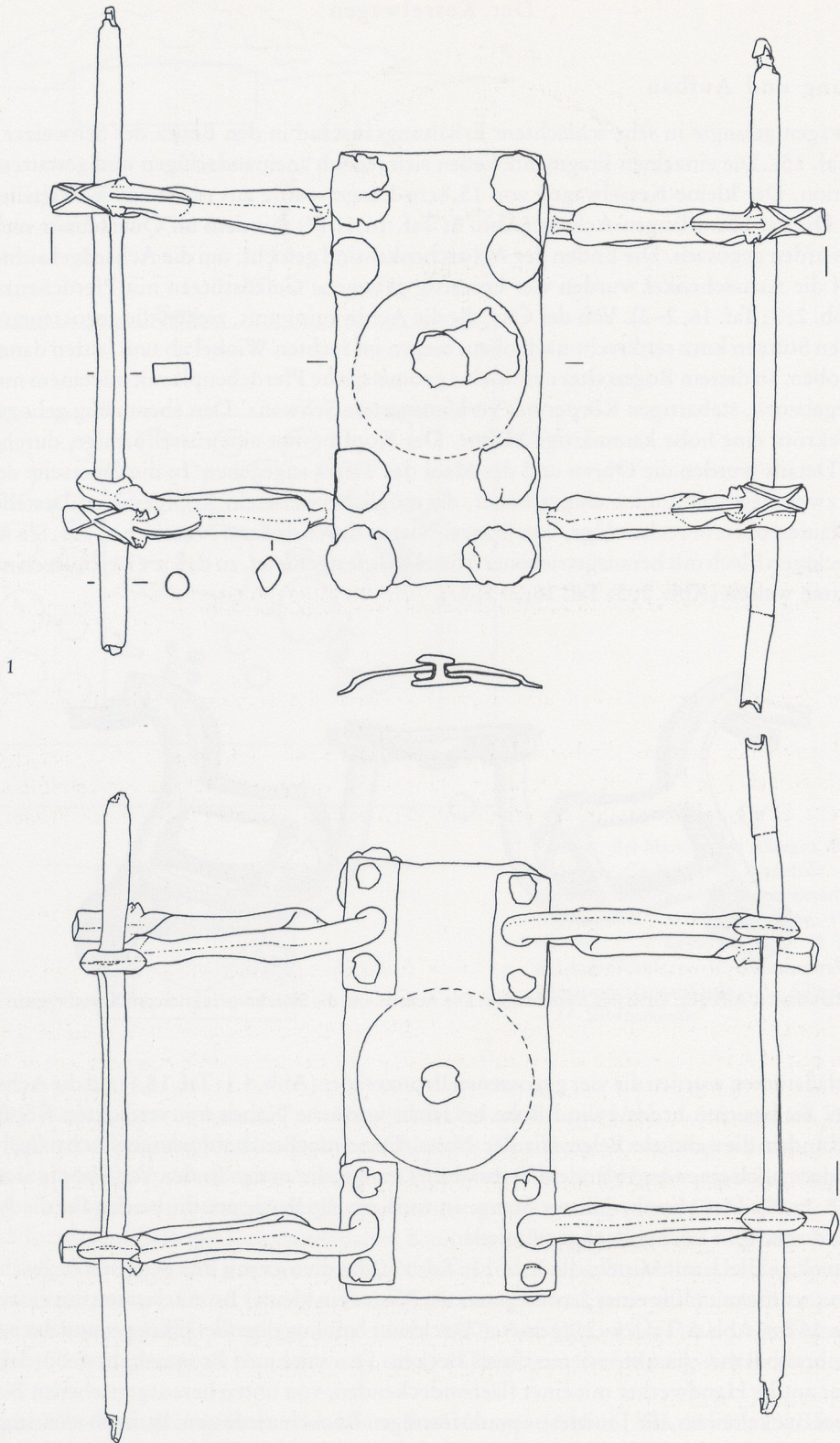


Abb. 3 Bei Marsiliana d'Albegna, Grab mit Kesselwagen. Die Unterkonstruktion des Kesselwagens: 1 Aufsicht. – 2 Unteransicht. – M = 1:1.

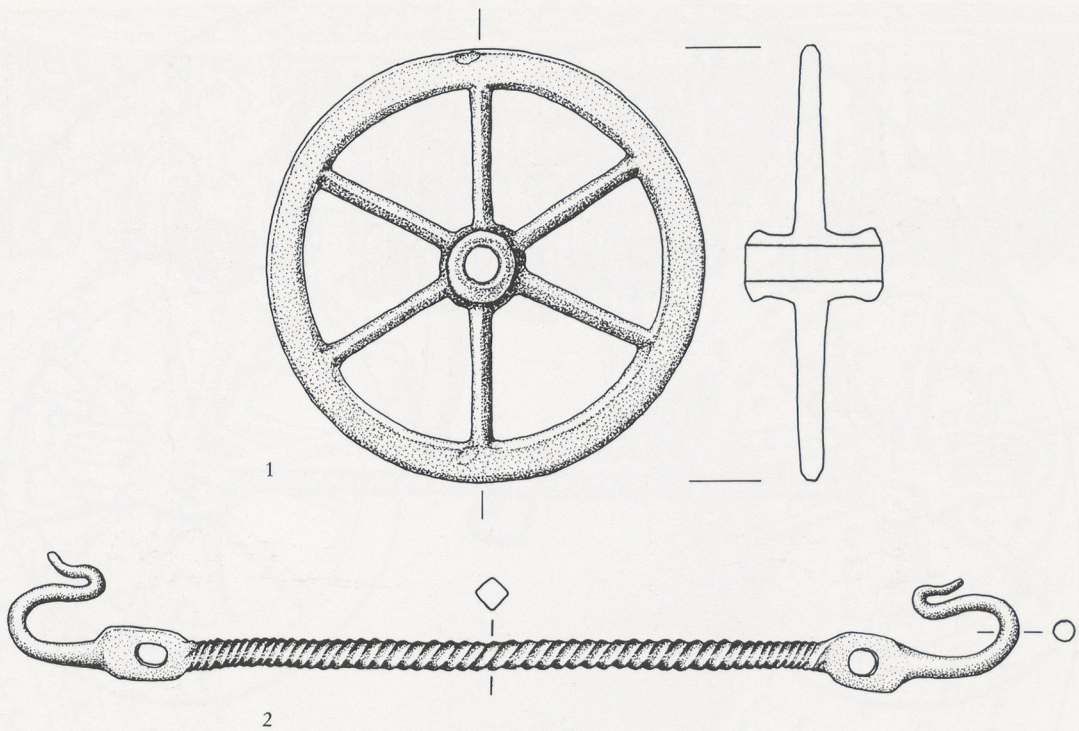


Abb. 4 Bei Marsiliana d'Albegna, Grab mit Kesselwagen: 1 Bronzerad. – 2 Bronzene Verbindungsstange. – M = 1:1.

anschließend eingerollte Bronzeröhrchen mit Rippenzier und Bronzekettchen mit Klapperringen aufgeschoben (Abb. 6; Taf. 22). Die Kettchen wurden, wie im nachfolgenden Beitrag eingehend erläutert, im Guß hergestellt. Die herabhängenden Kettchen umgeben dabei schleierartig den Kesselwagen (Abb. 6; Taf. 22, 2; 23).

#### Die Gefäßwagen und ihr Sinngehalt

Da erst kürzlich E. Woytowitsch, P. Schauer und C. F. E. Pare die gefäßtragenden Wagen zusammenstellten<sup>6</sup>, erübrigt sich eine Auflistung. E. Woytowitsch und C. F. E. Pare schlugen eine Untergliederung der Gefäßwagen in vier Typen vor: Die »Beckenwagen« (Abb. 10; 22) mit der großen rechteckigen Platte und der halbkugeligen Mulde in der Mitte waren im etruskischen Mittelitalien während der zweiten Hälfte des 8. und der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. beheimatet (Abb. 9). Die »Vogelgefäßwagen« mit ihren zoomorphen Gefäßen entstammen größtenteils noch Bestattungen der ausgehenden Urnenfelderzeit und der frühesten Eisenzeit. Ihr Vorkommen konzentriert sich ebenfalls in Italien, obwohl einzelne Exemplare auch auf der Balkan-Halbinsel zum Vorschein kamen (Abb. 9). Eine spezifisch balkanische Erscheinung stellen die »Gefäßwagen mit antithetischen Vogelprotomen« dar (Abb. 9). Die als »Kesselwagen« angesprochene vierte Gruppe (Abb. 7-8), der auch der Wagen aus der Umgebung von Marsiliana d'Albegna zuzurechnen ist, stellt die größte und auch langlebigste Gruppe der Gefäßwagen dar. Die ältesten Exemplare erscheinen, wie Beispiele aus Milavec oder Acholshausen zeigen, bereits in der älteren Urnenfelderzeit<sup>7</sup>. Aus der fortgeschrittenen Urnenfelderzeit liegen bislang keine sicheren Belege vor, aber am Übergang von der Urnenfelder- zur Eisenzeit und in der nachfolgenden Hallstattzeit tauchen sie in größerer Zahl als zuvor wieder auf.

<sup>6</sup> Woytowitsch, Wagen 54 ff. – Schauer, Wagen 176 ff. – Pare, Urnenfelderzeit 57 ff. – Pare, Hallstattzeit 223 ff. insbes. Abb. 15.

<sup>7</sup> Pare, Urnenfelderzeit 57.

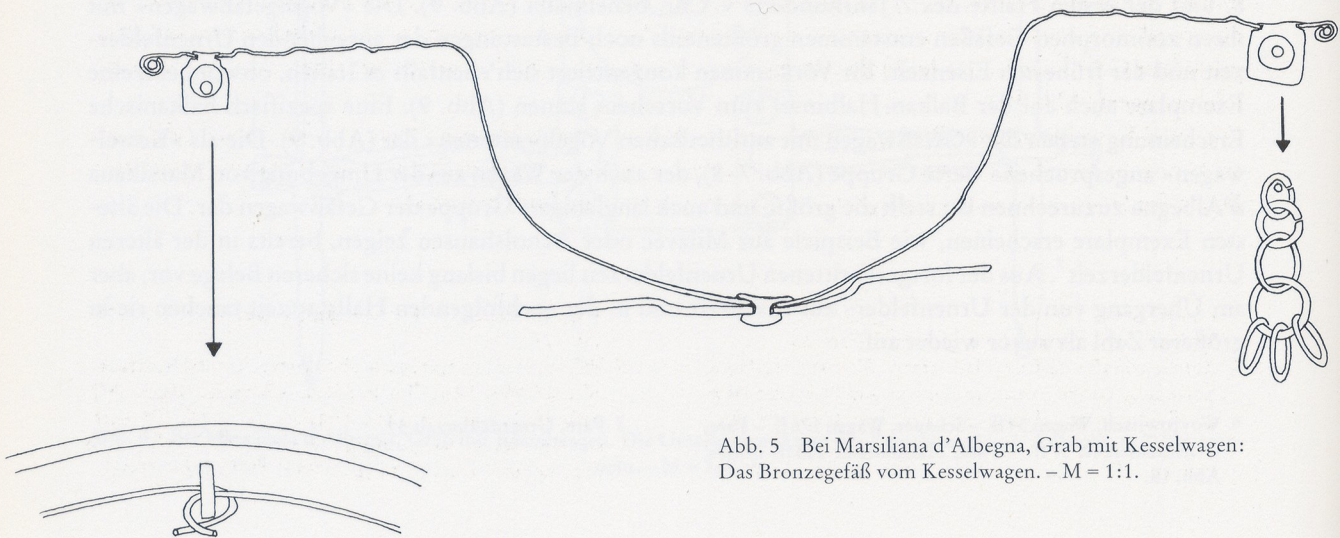
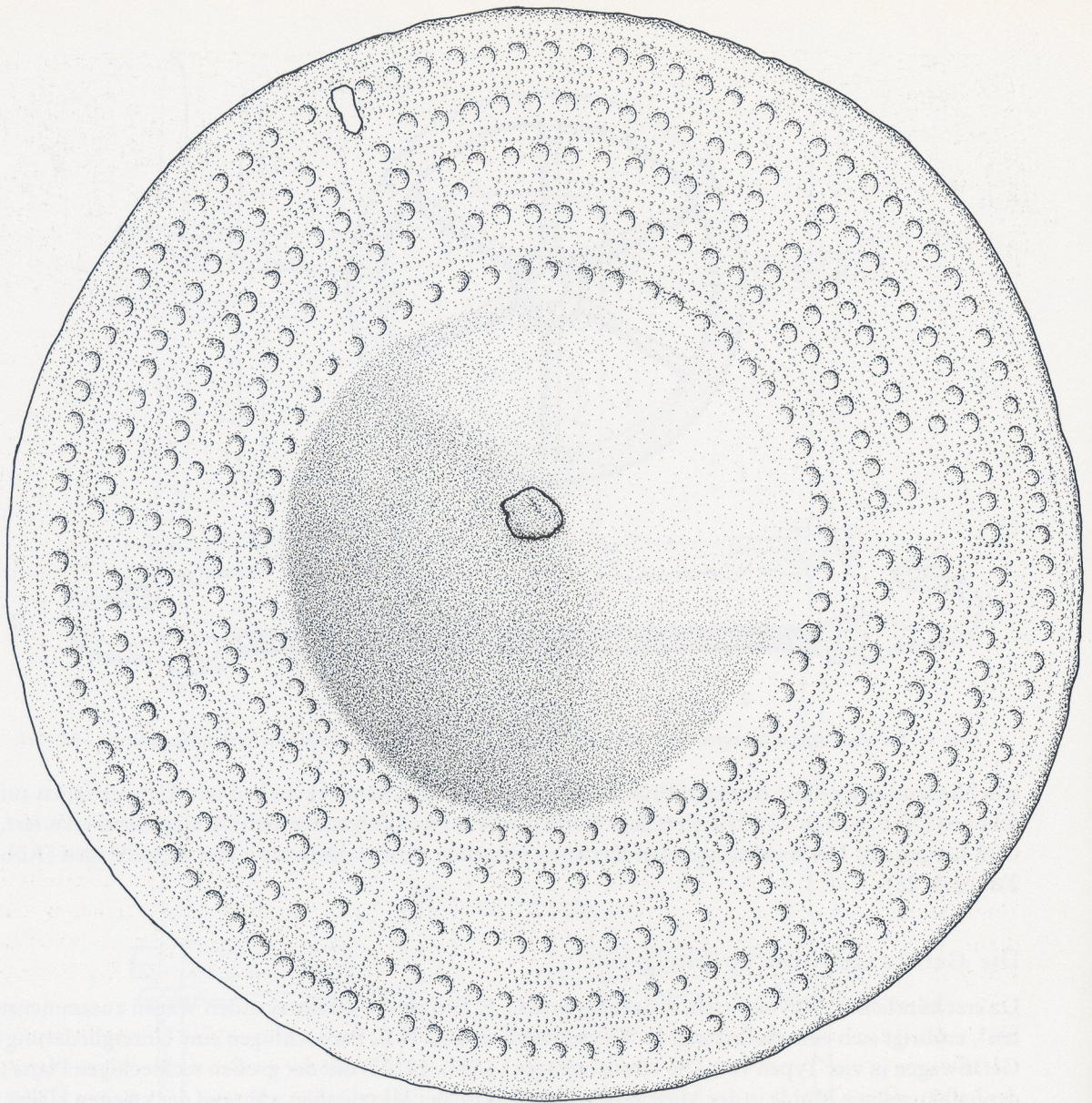


Abb. 5 Bei Marsiliana d'Albegna, Grab mit Kesselwagen:  
Das Bronzegefäß vom Kesselwagen. – M = 1:1.

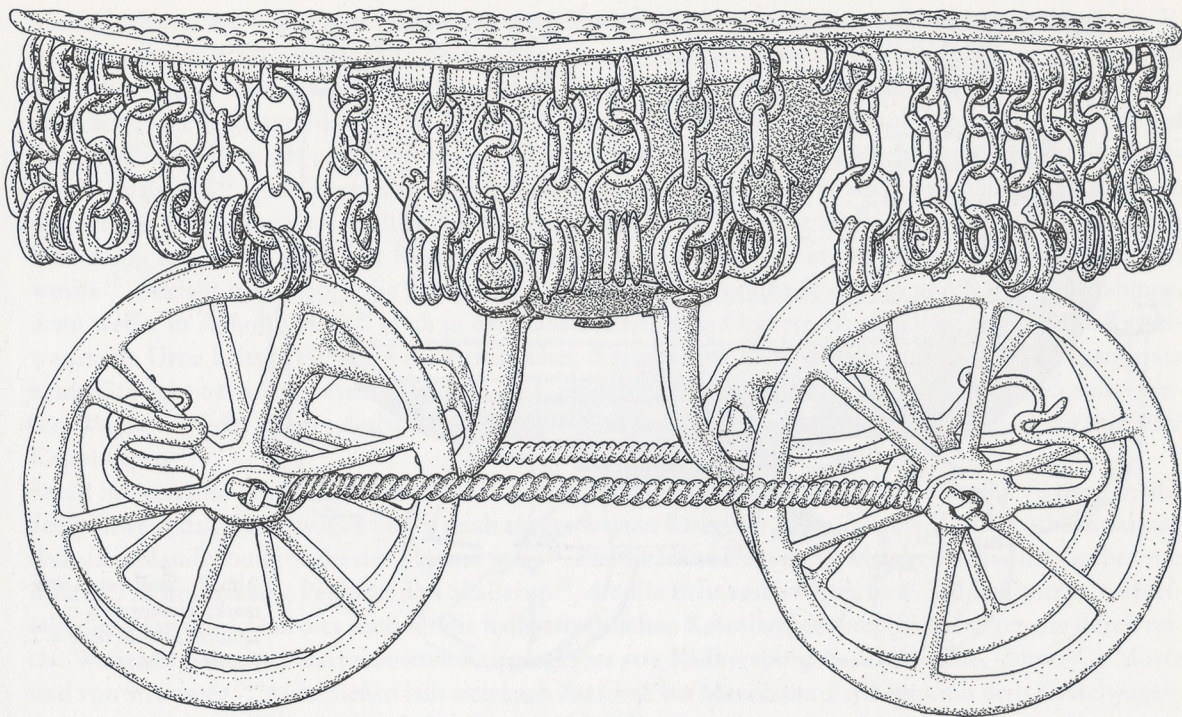


Abb. 6 Bei Marsiliana d'Albegna, Grab mit Kesselwagen: Der Kesselwagen. – M = 1:1.

Die älterurnenfelderzeitlichen Kesselwagen besitzen alle einen streng symmetrischen Aufbau, so daß Vorder- und Rückseite unbestimmt bleiben (Abb. 7). Sie setzen sich im Prinzip aus Rädern, Gefäß und Vogelprotomen – alles typische Elemente des von G. Kossack definierten Komplexes des urnenfelderzeitlichen Symbolgutes<sup>8</sup> – zusammen. Diese Symbole, die über große Teile Alteuropas verbreitet waren, bilden dabei eine vielfach miteinander verknüpfte Kombination, die u. a. auf Metallgefäßen als sogenannte »Vogel-Sonnen-Barke« wiederkehrt und mit religiösen Vorstellungen in Verbindung steht<sup>9</sup>. Die älterurnenfelderzeitlichen Kesselwagen kommen in Mittel- und Nordeuropa vor (Abb. 9).

Die hallstattzeitlichen Gefäßwagen (Abb. 8) unterscheiden sich durch ihre größere Formenvielfalt von ihren Vorläufern. Die meisten Gefährte weisen eine fast individuelle Gestaltung auf, was einen Vergleich erschwert. Zwar beherrscht der symmetrische Aufbau nach wie vor diese Wagen, aber neue, von den mediterranen Hochkulturen geprägte Elemente, wie Figuren oder Rippenschalen drängen sich in den Vordergrund und ergänzen bzw. ersetzen die traditionellen Vogeldarstellungen. Der Verbreitungsschwerpunkt der Gefäßwagen aus der Hallstattzeit hat sich in Richtung Süden an den Südalpenrand und nach Italien verlagert (Abb. 9)<sup>10</sup>.

Die zwei Kesselwagen aus Bisenzio und Lucera in Mittel- bzw. Süditalien<sup>11</sup> lehnen sich formal sehr stark an cyprische Gefäßuntersätze<sup>12</sup> an und unterscheiden sich darin wesentlich von den auf urnenfelderzeitlicher Tradition erwachsenen Stücken aus Oberitalien und am Südalpenrand.

<sup>8</sup> Kossack, Symbolgut.

<sup>9</sup> Kossack, Symbolgut. – Pare, Urnenfelderzeit 58.

<sup>10</sup> Auf der von C. F. E. Pare, Hallstattzeit Abb. 15 vorgelegten Karte müssen die Fundorte Lezoux und Nérès-les-Bains gestrichen werden, da sich diese Angaben als unrichtig herausstellten.

<sup>11</sup> Paribeni, Capodimonte 434ff. Abb. 8-20. – Undset,

Wagengebilde 61. – Woytowitsch, Wagen 57 Taf. 23; 58ff. Taf. 127.

<sup>12</sup> Vgl. H. W. Catling, Cypriot Bronzework in the Mycenaean World (1964) 190ff. Taf. 35; 36,a. – Schauer, Wagen 18ff. Abb. 12; 16. – H. Matthäus, Metallgefäße und Gefäßuntersätze der Bronzezeit, der geometrischen und archaischen Periode auf Cypern. PBF II, 8 (1985) 316ff. Taf. 103-108.

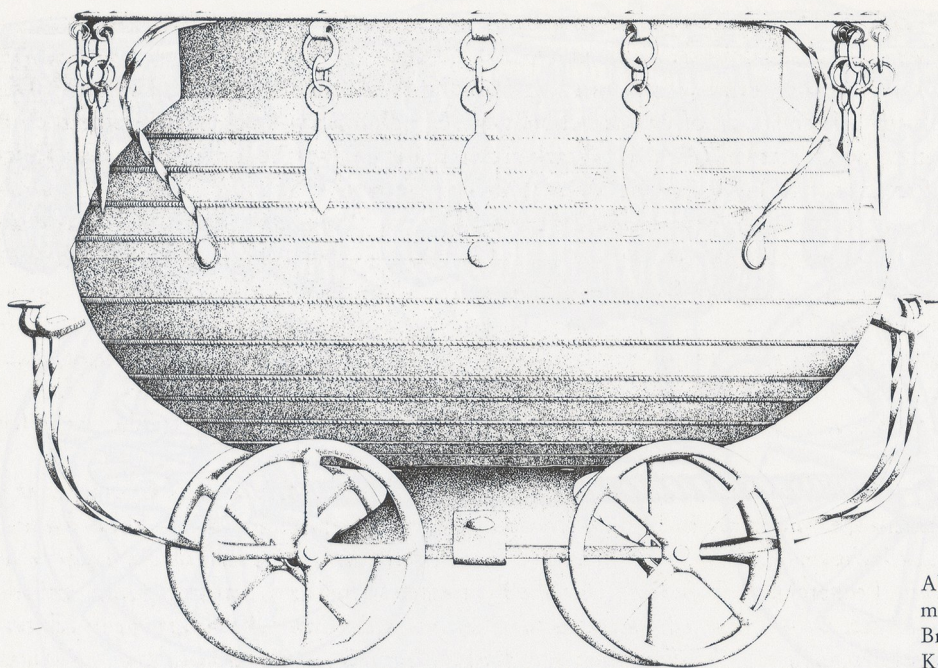


Abb. 7 Skallerup, Dänemark: Kesselwagen aus Bronze (nach E. Aner u. F. Kersten). – M = 1:4.

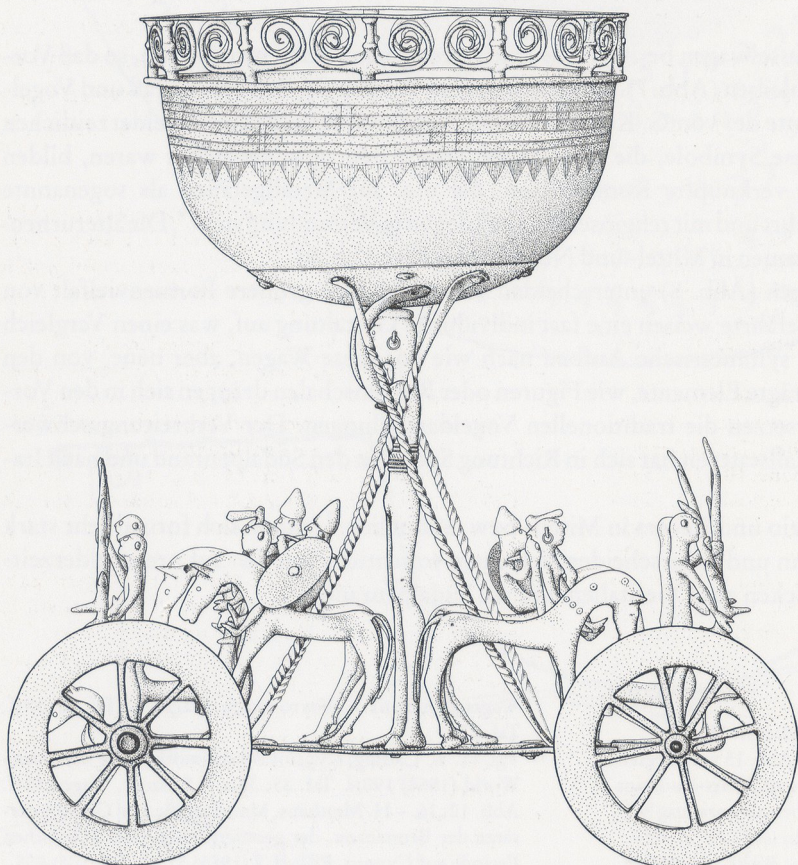


Abb. 8 Strettweg, Steiermark: Kesselwagen aus Bronze. – M = 1:4.



Vielfach diskutiert wurde die Frage nach dem Sinngehalt dieser Kesselwagen. Mit Ausnahme von E. Sprockhoff, der in ihnen einfache Tafelaufsätze sehen wollte<sup>13</sup>, stellten die meisten Gelehrten sie in einen kultisch-sakralen Zusammenhang, ohne jedoch ihre Verwendung präzise bestimmen zu können<sup>14</sup>. Die oben erwähnte Vogelsymbolik sowie die offensichtlich religiöse Handlungen vollziehenden Statuetten auf dem Wagen von Bisenzio und Strettweg (Abb. 8) bestärken nachhaltig eine solche Interpretation als Kult- oder Ritualgefäß<sup>15</sup>. Erst jüngst schlug P. Schauer vor, sie als verkleinerte Wagen zu deuten, die im Grab den großen Wagen vertreten sollten<sup>16</sup>. Er beruft sich auf das Grab von Skallerup in Dänemark sowie die Bestattung mit einem tönernen Kesselwagen aus Kánya in Ungarn, in denen Leichenbrand deponiert wurde<sup>17</sup>. Bezieht man jedoch die übrigen Befunde mit ein, so bilden Skallerup und Kánya Ausnahmen, denn weder in Acholshausen<sup>18</sup> noch in den hallstattzeitlichen Gräbern ist eine Verwendung der Kesselwagen als Urne belegt. Für die hallstattzeitlichen Kesselwagen kann die Deutung als Grabwagensatz keine Gültigkeit beanspruchen, denn fast alle Gräber mit Kesselwagenbeigabe enthielten auch einen großen Wagen<sup>19</sup>. Nicht zuletzt deshalb betonte C. F. E. Pare sicher zu Recht den Metallgefäßcharakter der Kesselwagen<sup>20</sup>.

Recht interessante Hinweise liefern die Grabausstattungen mit Gefäßwagen. G. Kossack verdanken wir den Hinweis, daß Kesselwagen nur in reich ausgestatteten Kriegergräbern auftreten, und er schloß daraus, daß »ihre Handhabung Sache der Männer war«<sup>21</sup>. Für die frühe Urnenfelderzeit bestätigen die Gräber von Milavec, Acholshausen, Peckatel und Skallerup<sup>22</sup>, die alle Bronzeschwerter bzw. Lanzen spitzen enthielten, diese Tatsache. Daß dies auch für die hallstattzeitlichen Kesselwagen zutrifft, bezeugen die durch reiche Waffenbeigaben gekennzeichneten Kriegergräber von Radkersburg, Sesto Calende, Como-Ca'Morta und von Strettweg<sup>23</sup>. Anschließen läßt sich auch das Grab bei Marsiliana d'Albegna mit dem Kesselwagen, denn es enthielt ein Tüllenbeil und eine Lanze (Abb. 14).

Nicht in dieses oben entworfene Bild der Gefäßwagen als männliche Beigabe paßt der »cyprische« Gefäßuntersatz aus Bisenzio, der wohl einer weiblichen Bestattung entstammt und dem deshalb möglicherweise eine etwas andere Bedeutung zukam<sup>24</sup>. Für die mittelitalischen Beckenwagen scheint diese Zuordnung zu Kriegergräbern auch keine unumschränkte Gültigkeit zu besitzen, denn bei dem Fossagrab aus Veji scheint es sich um ein Frauengrab zu handeln<sup>25</sup>. Auch für die zumeist aus schlecht beobachteten Bestattungen stammenden zoomorphen Gefäßwagen läßt sich keine feste Bindung an Kriegergräber erkennen<sup>26</sup>.

<sup>13</sup> Sprockhoff, *Handelsgeschichte* 124 ff.

<sup>14</sup> Furtwängler, *Temple* 468 ff. insbesondere 471. – Hoernes, *Kunst* 506 ff. – Jacob-Friesen, *Stade* 184. – Forrer, *Chars* 1 ff. – Kossack, *Ca'Morta* 44 f. – Peschek, *Kesselwagen*. Woytowitsch, *Wagen* 54 ff. – Schauer, *Wagen* 15 ff. – Pare, *Urnenfelderzeit* 57 ff. – Pare, *Hallstattzeit* 223 ff. – Pare, *Dupljaja* 80 ff.

<sup>15</sup> Die Deutungen reichen vom Libationsgefäß bis zu einem Kultgerät für Regen- und Fruchtbarkeitszauber. Vgl. Furtwängler, *Temple* 468 ff. bes. 471. – J. Bing, *Der Kultwagen von Strettweg und seine Gestalten*. *Mannus* 10, 1918, 159 ff. – Hoernes, *Kunst* 506 ff. – Jacob-Friesen, *Stade* 184. – Forrer, *Chars* 1 ff. – Schmid, *Strettweg* 26 ff. – Kossack, *Ca'Morta* 44 f. – Peschek, *Kesselwagen*. – V. Sümhegy, *Die Wagengefäße und das Daidala-Fest*. *Atti dell Settimo Congr. Int. di Arch. Class.* (1961) Bd. 3, 123 ff. – Pare, *Urnenfelderzeit* 57 ff. – Pare, *Hallstattzeit* 223 ff.

<sup>16</sup> Schauer, *Wagen* 17 f.

<sup>17</sup> Vgl. Aner u. Kersten, *Bronzezeit* 177 f. – J. Csalog, *Hallstattzeitliche Wagenurne aus Kánya*. *Arch. Ért. Ser.* 3 Bd. 4, 1943 41 f.

<sup>18</sup> Peschek, *Kesselwagen* 42.

<sup>19</sup> Wagenteile sind sowohl für das Kriegergrab B von Sesto Calende als auch für die »Tomba con Caretino« von Como-Ca'Morta belegt (Woytowitsch, *Wagen* 52 Nr. 110-111 Taf. 19, 110; 120, 111.). Die Winkeltüllen aus Radkers-

burg bezeugen, daß auch dieses Grab einen Wagen enthielt (Egg, *Radkersburg* 206 Abb. 2,4). Auch die italischen Beckenwagen sind bis auf eine Ausnahme mit einem großen Wagen vergesellschaftet (Vgl. Woytowitsch, *Wagen* 54 ff.).

<sup>20</sup> Pare, *Urnenfelderzeit* 58 f.

<sup>21</sup> Kossack, *Ca'Morta* 44. – Pare, *Urnenfelderzeit* 57.

<sup>22</sup> Kytlicová, *Urnenfelderkultur* Abb. 1,1. – Peschek, *Kesselwagen* 46 f. Abb. 5,5.6; 6, 21. 22. 27. – H. Schubart, *Die Funde der älteren Bronzezeit in Mecklenburg* (1972) 134 Taf. 48, F1. – Aner u. Kersten, *Bronzezeit* 178.

<sup>23</sup> Egg, *Radkersburg* 200 ff. Abb. 2,1-3; 6. – De Marinis, *Sesto Calende* 227 ff. Taf. 5, B; 6,1.2.4. – Kossack, *Ca'Morta* 50 Taf. 15,6.7; 16,2. – Schmid, *Strettweg* 17 Taf. 4,1.2. – Egg, *Strettweg*.

<sup>24</sup> Paribeni, *Capodimonte* 436 ff. Abb. 2-22. – Woytowitsch, *Wagen* 58 ff. – Die Bronzespindel und der Schmuck stellen eine Zuordnung zur weiblichen Sphäre außer Zweifel.

<sup>25</sup> Die Exemplare aus Veji-Grotta Gramicchia Grab 871, aus der Tomba Barberini von Praeneste und aus der Tomba Regolini-Galassi von Cerveteri kamen zusammen mit Waffen zum Vorschein (vgl. Woytowitsch, *Wagen* 54 f.). Das Fossagrab aus Veji bezeichnet Woytowitsch, *Wagen* 54 Nr. 121 sicher zu Recht als Frauengrab.

<sup>26</sup> Vgl. Woytowitsch, *Wagen* 62 ff. – Die klassische Vergesellschaftung mit Waffen, Wagen und Bronzegehirr ist bislang nicht belegbar. Das Grab aus Tarquinia-Monterozzi



Abb. 9 Verbreitung der Gefäßwagen (nach E. Woytowitsch, P. Schauer u. C. F. E. Pare): 1 Skallerup. – 2 Acholshausen. – 3 Horstfelde. – 4 Peckatel. – 5 Hedeskoga. – 6 Milavec. – 7 Kánya. – 8 Casalfiumanese-Podere Malatesta. – 9 Como-Ca'Morta. – 10 Bei Marsiliana d'Albegna. – 11 Strettweg. – 12 Frög. – 13 Kirchberg a.d. Raab. – 14 Radkersburg. – 15 Cerveteri. – 16 Praeneste. – 17 Veji. – 18 Vetulonia. – 19 Bisenzio. – 20 Canosa di Puglia. – 21 Este. – 22 Salerno. – 23 Tarquinia. – 24 Viterbo. – 25 Glasinac. – 26 Delphi. – 27 Bujoru. – 28 Oraştie. – 29 Lucera. – 30 Krannon.

Die Wagen mit antithetischen Vogelprotomen entziehen sich, soweit sich das feststellen läßt, auch einer strikten Bindung an das männliche Geschlecht. Zwar stammt der Wagen aus Bujoru in Rumänien aus einem Grab mit männlicher Bestattung<sup>27</sup>, aber der Wagen aus Oraştie in Rumänien soll zusammen mit Frauenschmuck zutage getreten sein<sup>28</sup>.

Die meisten Bestattungen mit Gefäßwagen aus Mitteleuropa wie Italien ergaben neben dem Kesselwagen noch andere Metallgefäßbeigaben: so liegen aus Milavec Bronzetassenfragmente<sup>29</sup>, aus Acholshausen ein Becken und eine Tasse<sup>30</sup> und aus den hallstattzeitlichen Gräbern des Südalpenraumes<sup>31</sup> wie Italiens<sup>32</sup> oft ganze Geschirrsätze vor. Auch das Grab mit dem Kesselwagen aus der Umgebung von Marsiliana d'Albegna läßt sich mit seinen Bronzegefäßen (Taf. 14, 2) sehr gut in dieses Ausstattungsmuster einfügen. Diese Vergesellschaftungen sprechen für eine Zugehörigkeit der Gefäßwagen zum Bronzegefäßgeschirr, das auch mit sakralen Handlungen im Rahmen von Opferfesten in Zusammenhang gebracht wird<sup>33</sup>. Insbesondere die Darstellungen der hallstattzeitlichen Situlenkunst geben Anlaß zu solchen Vermutungen, drehen sich doch alle diese Bildwerke um das »große Fest«, das höchstwahrscheinlich einen sakral-mythischen Hintergrund besaß<sup>34</sup>. Die Kesselwagen müssen dabei nicht unbedingt beim Anmischen der Getränke benutzt worden sein, – das geringe Fassungsvermögen einiger Gefäßwagen widerspricht von vorn herein einer »praktischen« Nutzung – sondern sie könnten im Rahmen mehr oder weniger symbolisch vollzogener Riten Verwendung gefunden haben<sup>35</sup>. A. Furtwängler verwies auf die durch griechische Autoren überlieferte Verwendung eines Gefäßwagens beim Regenzauber in der nordgriechischen Stadt Krannon<sup>36</sup>. Eine solche oder eine ähnliche Verwendung kann wahrscheinlich auch für die hallstattzeitlichen Exemplare nicht ausgeschlossen werden. Allerdings gebe ich zu bedenken, daß die Kesselwagen aus Mitteleuropa und Italien stets in Gräbern zum Vorschein kamen und damit zum Besitz sterblicher Menschen gehörten und kaum allein den Göttern vorbehalten, in heiligen Hainen aufbewahrte Kultgegenstände darstellten. Es handelt sich bei den Kesselwagen somit um Gegenstände, deren Ursprung bis an den Beginn der Urnenfelderzeit zurückreicht und die offenkundig bei kultischen Praktiken im Rahmen der von der Aristokratie ausgerichteten Feste Verwendung fanden. Ihre Handhabung und wohl auch ihr Besitz waren dabei der Kriegeraristokratie, der führenden sozialen Gruppe innerhalb der Urnenfelder- wie der Hallstattkultur, vorbehalten. Dieser Kriegeradel scheint demzufolge nicht nur über politische, militärische und wirtschaftliche, sondern auch über sakrale Macht verfügt zu haben, die wohl die Legitimation für ihren erhöhten Status lieferte.

(Hencken, Tarquinia 334f.; Woytowitsch, Wagen 62f. Nr. 135) dürfte wegen des Spinnwirtels eine weibliche Bestattung gewesen sein. Vielleicht gilt das auch für das Grab mit dem tönernen Vogelwagen aus Este (Woytowitsch, Wagen 63 Nr. 136). Wegen ungenauen Berichts über die Auffindung bleibt dahingestellt, ob der Vogelwagen von Glasinac aus einer weiblichen oder männlichen Bestattung stammt (O. Seewald, Der Vogelwagen vom Glasinac. *Præhistorica* Heft 4 [1939] 1ff.).

<sup>27</sup> E. Moscalu u. C. Beda, Bujoru, Ein Grabhügel der Basarabi-Kultur mit Votivkesselwagen aus Rumänien. *Præhist. Zeitschr.* 66, 1991, 197ff.

<sup>28</sup> K. Horedt, Die Verwendung des Eisens in Rumänien bis in das 6. Jh. v. u. Z. *Dacia* 8, 1964, 124.

<sup>29</sup> J. L. Pic, Cechy Predhistorické (1900) 144f. Taf. 27. – Kytlicová, Urnenfelderzeit 344ff. Abb. 1, 4.5.

<sup>30</sup> Peschek, Kesselwagen 30 Abb. 4.

<sup>31</sup> Die Tomba con Carretino von Como-Ca'Morta enthielt eine Rippenschale, einen Schöpfer sowie eine Amphore (Kossack, Ca'Morta Taf. 15, 1.8; 16, 12), das Kriegergrab B von Sesto Calende eine Situla Typ Kurd, eine Situla mit beweglichen Henkeln, zwei Rippencisten und mehrere kleine Bronzeschälchen (De Marinis, Sesto Calende 226f.

Taf. 8, 4-7) und das Fürstengrab von Strettweg eine Amphore, einen Lebes, zwei Situlen, fünf Breitrandschüsseln, ein Kreuzattaschenbecken, ein Becken und eine Siebtasse (Schmid, Strettweg 7ff. Taf. 1-3; Egg, Strettweg). Auch für das Schwertgrab von Radkersburg (Egg, Radkersburg 200) sind Fragmente von Metallgefäßen überliefert.

<sup>32</sup> Die Plattenwagen aus Mittelitalien und der »cyprische« Gefäßuntersatz aus Bisenzio waren mit Metallgefäßen vergesellschaftet (Woytowitsch, Wagen 54ff.).

<sup>33</sup> Vgl. G. Kossack, Trinkgeschirr als Kultgerät der Hallstattzeit. In: *Varia Archaeologica Festschr. W. Unverzagt* (1964) 96ff. – Eibner, Darstellungsinhalte 261ff. insbes. Anm. 73.

<sup>34</sup> Vgl. Alföldi, Latiner 23ff. – Eibner, Darstellungsinhalte 261ff.

<sup>35</sup> Dahingestellt bleibt, auf welchem »Untergrund« die Wägelchen bewegt wurden, denn laut Aussage der Situlenkunst wie etruskischer oder griechischer Darstellungen gab es weder einen Tisch noch eine große Tafel.

<sup>36</sup> Furtwängler, Temple 468ff. – Pare, Zeremonialwagen 225ff.

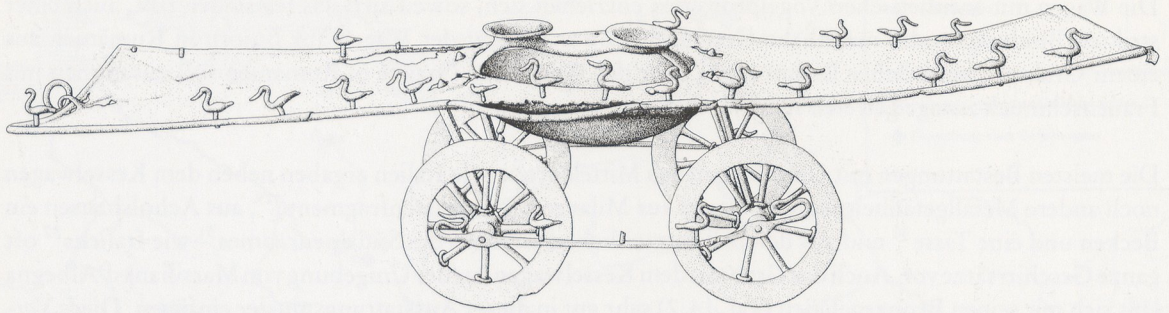


Abb. 10 Vetulonia, »Tomba dei Lebeti di Bronzo«: Plattenwagen aus Bronze (nach E. Woytowitsch). – M = ca. 1:6.

### Räder

Die sechsspeichigen Räder des Wagens aus der Umgebung von Marsiliana d'Albegna mit ihren zylindrischen bis leicht konischen, an den Enden verdickten Naben finden ihre besten Entsprechungen an Gefäßwagen vom Südalpenrand. Aus der Lombardei seien die Räder am Wagen aus der »Tomba con Carretino« in Como-Ca'Morta<sup>37</sup>, ein einzelnes Rad vom gleichen Fundort<sup>38</sup> sowie mit etwas Abstand die Räder vom Kesselwagen aus dem Kriegergrab B von Sesto Calende<sup>39</sup> erwähnt. Die Räder am Bleiwagen von Frög in Kärnten und ein Radpaar vom Kultwagen von Strettweg in Steiermark besitzen ebenfalls ähnliche Naben von zylindrischer bis leicht konischer Form mit verdickten Köpfen<sup>40</sup>. Nahestehend scheinen auch die Räder am Beckenwagen aus dem »Circolo dei Lebeti di Bronzo« in Vetulonia zu sein (Abb. 10)<sup>41</sup>. Die bislang vorliegenden Abbildungen gestatten aber keinen exakten Vergleich. Bei letztgenanntem Gefährt begegnen auch die eigentümlichen, den Rädern vorgeblendeten Verbindungsstangen mit den Vogelkopfenenden. Die übrigen in Italien entdeckten gefäßtragenden Wagen besitzen abweichende Radformen<sup>42</sup>. Daß diese kleinen Radmodelle sich dabei an Vorbilder von großen Wagen orientierten, wurde an anderer Stelle bereits betont<sup>43</sup>.

### Pferdedreifuß

Schon ein kurzer Blick genügt, um festzustellen, daß die Gefäßstützen des Kesselwagens aus der Umgebung von Marsiliana d'Albegna auf das engste mit den von H. Hencken zusammengestellten »Horse Tripods« (Abb. 11; Taf. 24) aus Etrurien verwandt sind<sup>44</sup>. Die Stützen dieser kleinen Dreifüße haben die gleiche Form sowie die Pferdchenzier an exakt der gleichen Stelle mit dem hier behandelten Kesselwagen gemeinsam. Den einzigen Unterschied bilden die durch die Konstruktion des Kesselwagens bedingten Ösen an den Enden der Stützen.

Neben den von Hencken aufgezählten Pferdedreifüßen aus Tarquinia, Veji und Vetulonia (Abb. 11,1) gilt es noch einige weitere Exemplare zu erwähnen: Je ein Pferdchendreifüß soll angeblich aus Bisenzio (Taf.

<sup>37</sup> M. Bertolone, Tomba della prima Età del Ferro, con Carretino, coperta alla Ca'Morta di Como. *Sibrium* 3, 1956-57, 39 Taf. 17-18. – Woytowitsch, Wagen 61 Taf. 26, 129.

<sup>38</sup> R. de Marinis u. D. Premoli Silva, Revisione di vecchia Scavi nella Necropoli della Ca'Morta. *Riv. Arch. Como* 150-151, 1968-1969, 111 Taf. 6, B. – Woytowitsch, Wagen 61 Taf. 26, 130.

<sup>39</sup> M. Bertolone, Ancora sulla seconda Tomba di Guerriero scoperta a Sesto Calende. *Sibrium* 1, 1953-1954, 67 ff. Taf. 31; 33. – Woytowitsch, Wagen 61 Taf. 25, 131.

<sup>40</sup> Egg, Bleiwagen 182 ff. Abb. 2, 1-4; 3.

<sup>41</sup> Falchi u. Pernier, Vetulonia 435 f. Abb. 21. – Woytowitsch, Wagen 55 f. Taf. 22, 124.

<sup>42</sup> Vgl. Woytowitsch, Wagen Taf. 21, 123 f.; 21, 122a; 22, 126 c. d; 23 c-e; 24 r. s; 25, 196; Taf. 26, 128, 132; 27, 137, 138; 28, 135.

<sup>43</sup> Egg, Bleiwagen 184 f.

<sup>44</sup> Hencken, Tripods 1 ff.

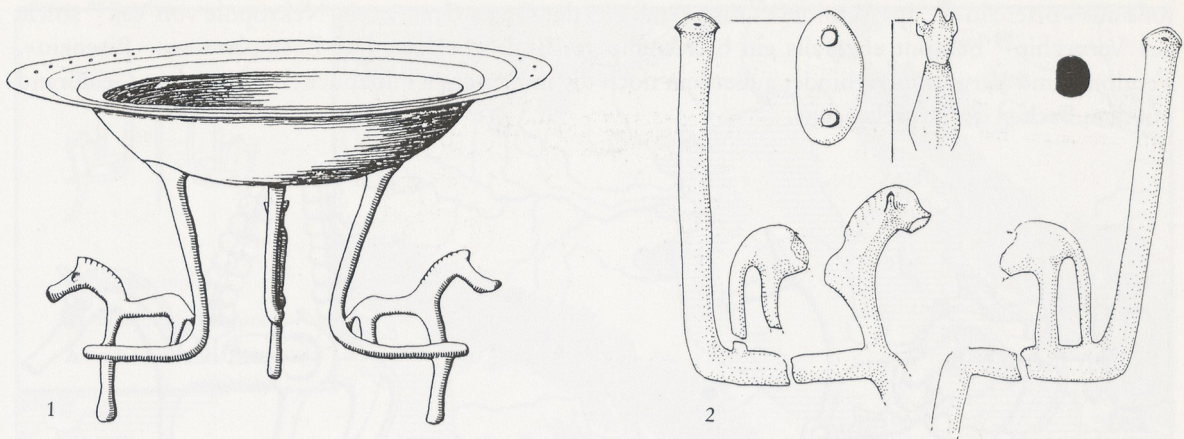


Abb. 11 »Horse Tripods« aus Bronze: 1 Vetulonia. – 2 Veji, »Quattro Fontanili« Grab J 8. – (1 nach O. Montelius; 2 nach A. Morandi). – 1 ohne M; 2 M = 1:1.

24, 2)<sup>45</sup> und aus Capua in Kampanien (Taf. 24, 1)<sup>46</sup> stammen. Weitere Exemplare wurden in La Rustica in Latium<sup>47</sup> sowie in der Quattro Fontanili-Nekropole von Veji (Abb. 11, 2)<sup>48</sup> gefunden. Außerhalb Mittelitaliens trat erst kürzlich in Verucchio in der Romagna ein »Horse Tripod« mit einem breitrandigen Bronzebecken zu Tage<sup>49</sup>

Hencken gliederte die »Horse Tripods« in zwei Varianten auf. Die erste wird von Pferden geziert (Abb. 11)<sup>50</sup>, während die zweite Pferde mit Reitern aufweist (Taf. 24)<sup>51</sup>. Die gelegentlich auftretende zusätzliche Vogelzier auf einigen Dreifüßen der »Reitervariante« gestattet sogar noch eine weitere Untergliederung in zwei Spielarten<sup>52</sup>. Unser Kesselwagen aus der Umgebung von Marsiliana d'Albegna ist der Pferdchenvariante der »Horse Tripods« zuzurechnen.

H. Hencken zeigte auf, daß die Pferdchenplastiken auf den Dreifüßen ihre besten Vergleiche unter den Pferdchenknebeltrensen Italiens (Abb. 12)<sup>53</sup> finden. Eine Durchsicht des von F.-W. v. Hase zusammengestellten Materials führt vor Augen, daß die mit deutlich wiedergegebenen Ohren und einem rüsselförmigen Kopf versehenen Pferdchenknebel der Varianten Bologna, Vetulonia und Volterra die besten Entsprechungen zu den Plastiken auf den »Horse Tripods« liefern<sup>54</sup>. Deutliche Unterschiede gibt es zu den Trensenknebeln vom Typ Veji, die sich durch den schnabelförmig gestalteten Kopf deutlich abheben<sup>55</sup>. Es sind aber nicht nur die knieförmigen Stützen, die auf eine Querverbindung zwischen dem Kesselwagen aus der Umgebung von Marsiliana d'Albegna und den »Horse Tripods« hinweisen, denn die Pferdchen-

<sup>45</sup> Hess, *Raccolta* Nr. 58-59. – Camporeale, *Commerci* 73 Taf. 23, 1.

<sup>46</sup> S. Haynes, *Etruscan Bronze Utensils* (1965) 13 Taf. 1 unten. – Camporeale, *Commerci* 93 Taf. 24, 3. – S. Haynes, *Etruscan Bronzes* (1985) 247 Nr. 6.

<sup>47</sup> *Civiltà del Lazio primitivo*. Ausstellungskat. Rom (1976) 163 Taf. 26, B.

<sup>48</sup> A. Morandi, *Veio (Isola Farnese) – Continuazione degli Scavi nella Necropoli villanoviana in Località »Quattro Fontanili«*. *Not. Scavi* 1972, 358 f. Abb. 113, 7. – Nahestehend aber nicht voll zugehörig zu den Horse Tripods sind ein Gefäßuntersatz aus Veji-Quattro Fontanili Grab AB 12-13 (M. Bedello, *Veio (Isola Farnese) – Continuazione degli Scavi nella Necropoli villanoviana in Località »Quattro Fontanili«*. *Not. Scavi* 1975, 143 f. Abb. 52, 16) sowie ein Dreifußbecken aus Marsiliana d'Albegna-Banditella Grab 41 (Minto, *Marsiliana* 88 Taf. 39, 2), deren Beine zwar auch Pferdeplastiken, aber in anderer Anordnung bzw. an anderer Stelle zieren.

<sup>49</sup> Dieses unveröffentlichte Stück wird unter Inv. Nr. 44238 im Museum in Verucchio aufbewahrt. Den Hinweis darauf verdanke ich Herrn C. F. E. Pare, Mainz.

<sup>50</sup> Hierher gehören die »Horse Tripods« aus der Grotta Gramiccia wie der Quattro-Fontanili-Nekropole in Veji, die Exemplare aus der »Tomba di Val di Campo«, dem »Ripostiglio della Bambina«, dem unsicher überlieferten Grab von Vetulonia sowie der neuentdeckte Dreifuß aus Verucchio.

<sup>51</sup> Zu dieser Variante gehören die Exemplare aus »Bisenzio«, »Capua«, La Rustica, Tarquinia, drei Stücke aus Vetulonia sowie das fundortlose Exemplar aus dem Metropolitan Museum in New York.

<sup>52</sup> Die Vogelzier findet sich auf den Dreifüßen aus »Bisenzio«, »Capua«, Vetulonia »Circolo di Bes« sowie auf dem fundortlosen Stück.

<sup>53</sup> v. Hase, *Trensen* 6 ff.

<sup>54</sup> v. Hase, *Trensen* 10 ff. Taf. 3-6.

<sup>55</sup> v. Hase, *Trensen* Taf. 1-2.

füße aus »Bisenzio«<sup>56</sup>, aus Vetulonia<sup>57</sup>, aus Grab 785 der Gotta Gramiccica-Nekropole von Veji<sup>58</sup> sowie aus Verucchio<sup>59</sup> bekrönt ebenfalls ein breitrempiges Bronzebecken. Die Exemplare aus »Bisenzio«, Vetulonia und Verucchio verbindet außerdem noch die umlaufende Punzbuckelzier auf dem Gefäßrand mit dem Becken des Kesselwagens.

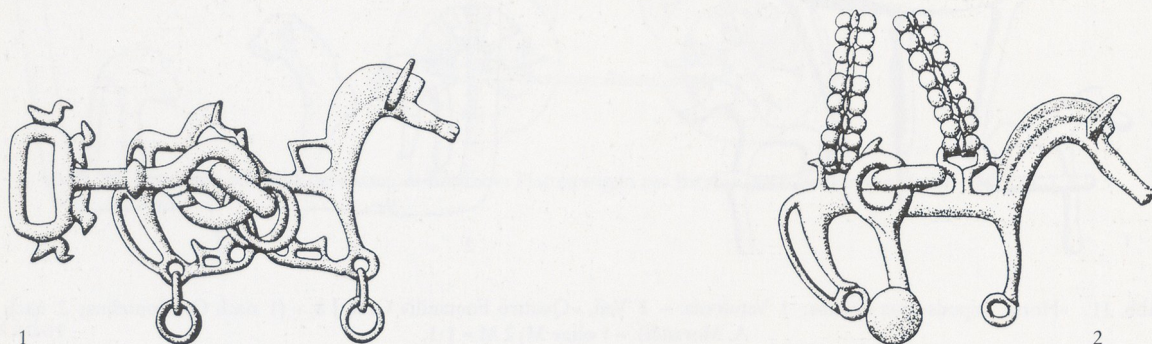


Abb. 12 Pferdchenkebel aus Bronze: 1. 2 Italien (nach F. W. v. Hase). – M = ca. 1:3.

Die Verbreitungskarte der »Horse Tripods« (Abb. 13) zeigt eine ziemlich gleichmäßige Verteilung über ganz Etrurien hinweg. Schwerpunkte bilden Veji und Vetulonia, ohne daß man jedoch eine präzise Lokalisierung des Herstellungsortes vornehmen könnte, wie das G. Camporeale versuchte<sup>60</sup>. Einzelne Exemplare traten darüber hinaus in Latium sowie in Kampanien zutage, sofern man die nicht überprüfbare Fundortangabe »Capua« akzeptieren will. Der neuentdeckte Dreifuß aus Verucchio stellt das erste nördlich des Apennin entdeckte Exemplar dar. Den Fundort Verucchio zeichnen dabei vielfältige Verflechtungen mit dem villanovazeitlichen und frühetruskischen Mittelitalien aus<sup>61</sup>.

Zur Zeitstellung der »Horse Tripods« sei angemerkt, daß sie der ausgehenden Villanovazeit und der beginnenden orientalisierenden Periode zuzurechnen sind. Der Spätvillanovazeit gehört Grab 1036 der Grotta Gramiccica-Nekropole von Veji an, sehr wahrscheinlich der Stufe II B nach Close-Brooks<sup>62</sup>. Grab 785 derselben Nekropole von Veji dürfte der gleichen Zeitstufe zuzuordnen sein<sup>63</sup>. Anschließen läßt sich sehr wahrscheinlich auch Grab J 8 des Quattro Fontanili-Friedhofes, das wohl auch noch während der Stufe II B angelegt wurde<sup>64</sup>. Die Fibeln und das Goldarmband aus der »Tomba di Bes«<sup>65</sup>, die kammartige Mantelschließe aus Silber und der kugelige Aryballos aus der »Tomba di Val di Campo«<sup>66</sup> sowie die mit Granulation verzierten Goldfibeln aus dem »Ripostiglio della Bambina«<sup>67</sup> von Vetulonia stellen außer

<sup>56</sup> Hess, *Raccolta* Nr. 58-59. – Camporeale, *Commerci* 73 Taf. 23,1.

<sup>57</sup> G. Pellegrini, *Siena – Museo Chigi. Studi e Mat. di Arch. e Numismatica* 2, 1902, 220 ff. Abb. 376 unten. – Montelius, *Civilisation* Bd. 2 Taf. 178, 23. – Hencken, *Tripods* 4 Taf. 4,14.

<sup>58</sup> Hencken, *Tripods* 3 f. Taf. 3,11.

<sup>59</sup> Dieses unveröffentlichte Stück wird unter Inv. Nr. 44238 im Museum in Verucchio aufbewahrt.

<sup>60</sup> Camporeale, *Commerci* 73 f. u. 93.

<sup>61</sup> Es seien hier beispielhaft der tönerner Kammhelm aus der Nekropole Campo del Tesoro Grab 52 (E. Brizio, *Not. Scavi* 1894, 307 Abb. 16. – *La Formazione della Città in Emilia Romagna*. Ausstellungskat. Bologna [1988] 220 Abb. 150) und die Bronzeschilde vom Campo Sportivo (ebd. Abb. 258 f. Abb. 170) sowie aus dem Grab 89 der Sotto la Rocca Malatestiana-Nekropole (ebd. Abb. 168) genannt.

<sup>62</sup> H. Müller-Karpe reihte dieses Grab in seine Stufe II ein (H.

Müller-Karpe, *Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen*. *Röm.-Germ.Forsch.* 22 [1959] Taf. 36-28). Demgegenüber schlug H. Hencken eine Datierung in die Stufe III vor (Hencken, *Tripods* 3 Taf. 2,9; 3,8). Unter dem Eindruck der von J. Close-Brooks vorgeschlagenen Chronologie (Close-Brooks, *Proposta* 53 ff. Abb. 5) änderte Hencken seine Meinung und trat auch für eine Datierung dieses Grabes in die Stufe II B ein (H. Hencken, *The earliest European Helmets*. *Bull. of Am. School of Prehist. Research* 28 [1971] 90).

<sup>63</sup> Hencken, *Tripods* 3 f. Taf. 3,10.11. – v. Hase, *Trensen* 30 f.

<sup>64</sup> A. Morandi, *Veio (Isola Franese)*. – *Continuazione degli Scavi nella Necropoli villanoviana in Località Quattro Fontanili*. *Not. Scavi* 1972, 359 Abb. 113,6.

<sup>65</sup> Falchi, *Vetulonia* Taf. 8,2.4.14.19. – v. Hase, *Trensen* 12.

<sup>66</sup> Falchi, *Vetulonia* Taf. 18,1-3.9.13. – Hencken, *Tripods* 4 Taf. 4,16.

<sup>67</sup> I. Falchi, *Vetulonia*. *Not. Scavi* 1900, 472 ff. Abb. 3;4.

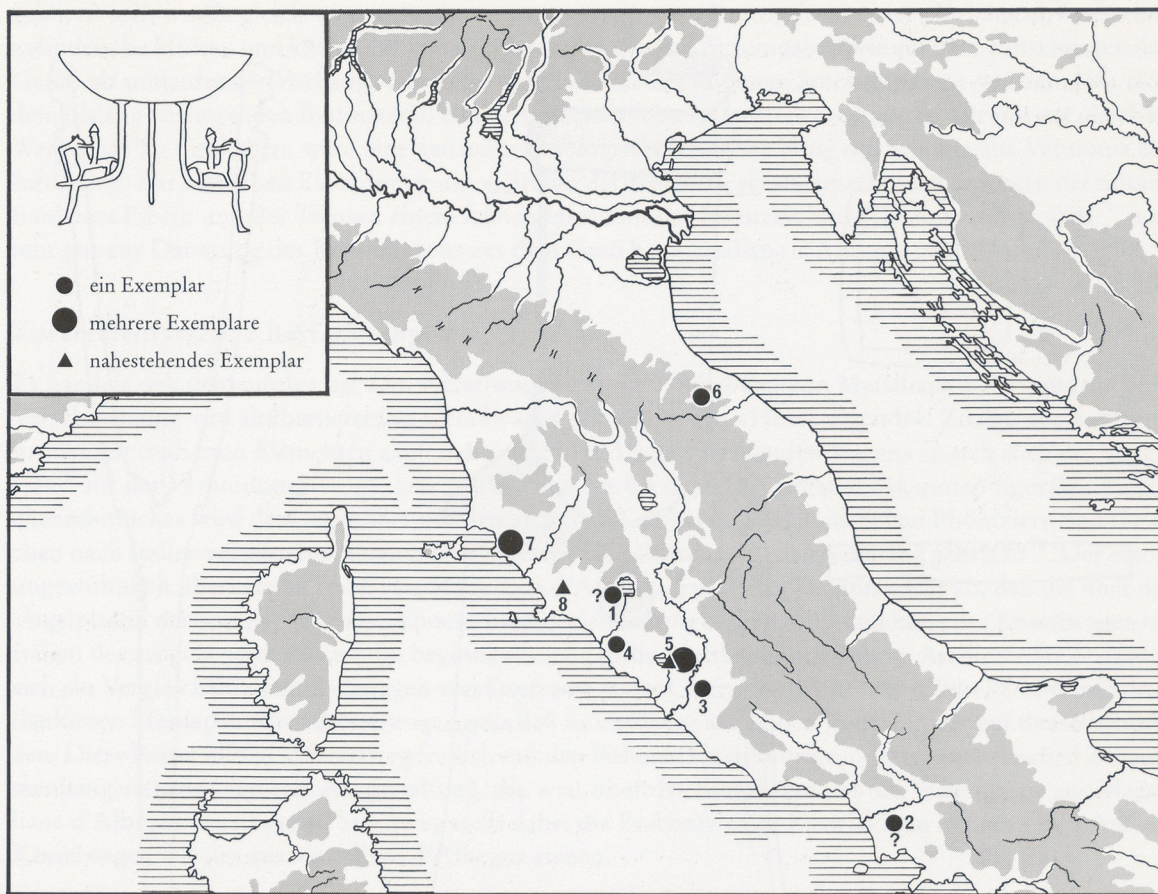


Abb. 13 Verbreitung der PferdchendreifüÙe (nach H. Hencken ergänzt): 1 Bisenzio. – 2 Capua. – 3 La Rustica. – 4 Tarquinia. 5 Veji. – 6 Verucchio. – 7 Vetulonia. – 8 Marsiliana d'Albegna.

Zweifel, daß diese Bestattungen schon der Stufe III und damit der orientalisierenden Periode zuzuschreiben sind. Die »Tomba di Bes« und die »Tomba di Val di Campo« dürften dabei – laut Aussage der Schlangenfibern – einem frühen Abschnitt dieser Periode zuzurechnen sein. Die Herstellung des kleinen Kesselwagens dürfte damit analog zu den »Horse Tripods« während der zweiten Hälfte des 8. oder im beginnenden 7. vorchristlichen Jahrhundert erfolgt sein.

### Kettchenzier

Die umlaufende Kettchenzier an Gefäßrändern begegnet in Mittel- und Oberitalien mehrfach. Gute Beispiele für diese Zierweise finden sich am Dach der bronzenen Hüttenurne aus Vulci<sup>68</sup> sowie dem »Presentatoio« aus Grab 39 der Benacci-Caprara-Nekropole Bolognas<sup>69</sup>. In beiden Fällen wurden der Blechrand zinnenförmig ausgeschnitten, ein Bronzedraht, auf den die Kettchen aufgeschoben waren, eingelegt und die »Zinnen« um den Draht gebördelt. Als beste Parallele läßt sich der Kettchenzier auf dem Kesselwagen aus der Umgebung von Marsiliana d'Albegna ein Gefäßrand aus dem »Circolo del Tridente« in Vetulonia an die Seite stellen<sup>70</sup>. An der Unterseite einer Gefäßmündung, die zu einer kleinen Bronzeblechamphore

<sup>68</sup> M. A. Fugazzola Delpino, *La Cultura Villanoviana*. Ausstellungskat. Rom (1984) 61 f.

<sup>69</sup> S. Tovoli, *Il Sepolcretio Villanoviano Benacci Caprara di Bologna* (1989) Taf. 47,10.

<sup>70</sup> I. Falchi, *Vetulonia – Nuove Scoperte nella Necropoli*. *Not. Scavi* 1908, 433 Abb. 16. – Montelius, *Civilisation II,1* (Textband) Abb. S. 872, o. – D. Randall-McIver, *Villanovans and early Etruscans* (1924) 125 f. Taf. 23.

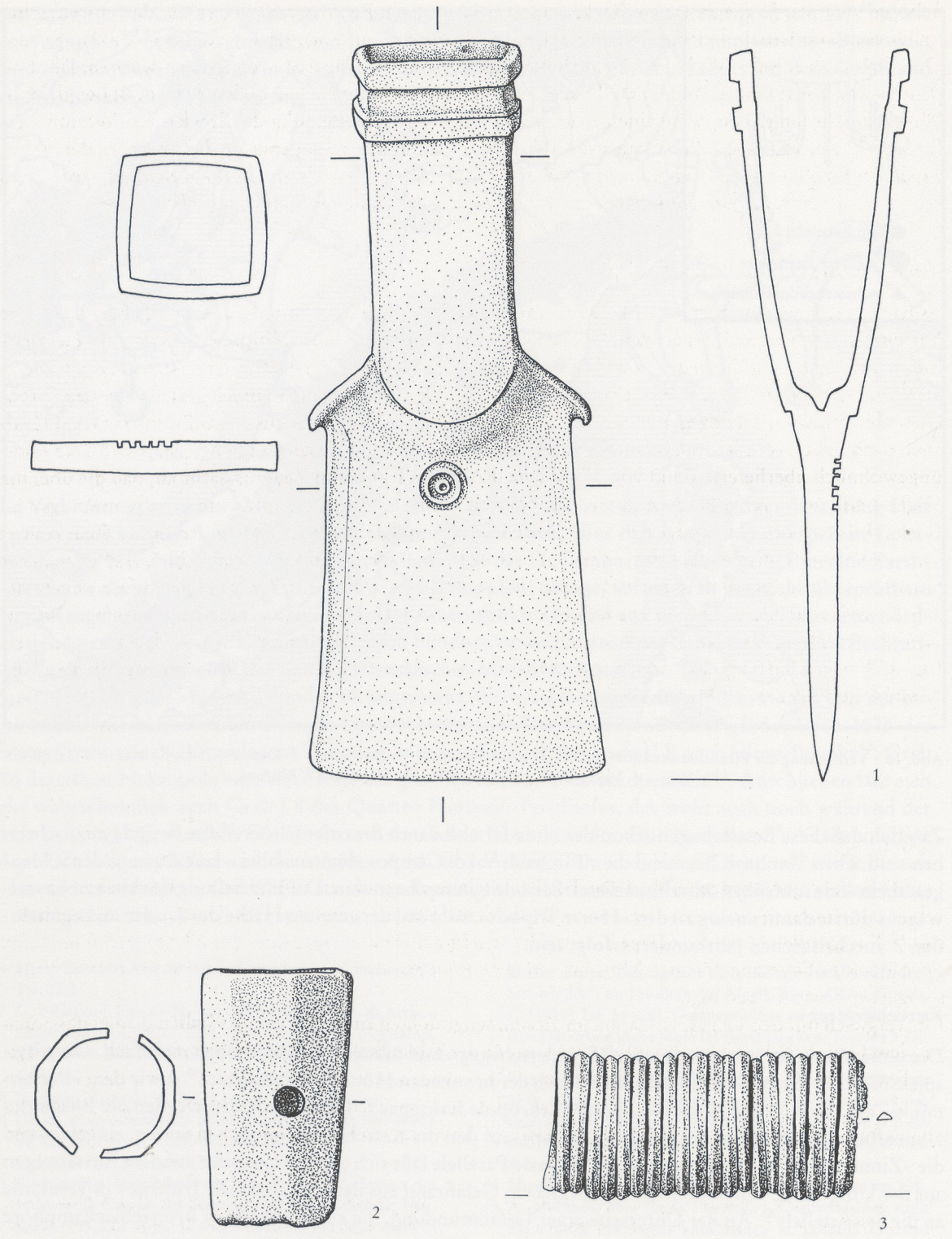


Abb. 14 Bei Marsiliana d'Albegna, Grab mit Kesselwagen: 1 Tüllenbeil aus Bronze. – 2 Lanzenschuh aus Bronze. – 3 Bronzespirale. – M = 1:1.



gehören soll, wurde gleich wie am Becken unseres Wagens ein Bronzedraht fixiert, auf den abwechselnd zylindrische Hülsen und kleine Kettchen aufgeschoben waren. Sie umgaben wie auf dem Kesselwagen das Gefäß als umlaufender Vorhang. Ob auch hier die Kettchen in einem Stück gegossen wurden, läßt sich dem bislang vorliegenden Bildmaterial nicht entnehmen. Um festzustellen, ob wir es hier mit der gleichen Werkstätte zu tun haben, wäre eine genaue technologische Untersuchung des Stückes aus Vetulonia erforderlich. Zur zeitlichen Einordnung des »Circolo del Tridente« sei angemerkt, daß er wegen der mitgefundenen Fibeln und der Trensens einem frühen Horizont der Eisenzeit Stufe III zugeordnet wird<sup>71</sup>, was sehr gut zur Datierung des Kesselwagens aus dem Grab bei Marsiliana d'Albegna paßt.

### Zusammenfassende Betrachtung

Es handelt sich demzufolge bei dem Kesselwagen aus der Umgebung von Marsiliana d'Albegna um eine Verschmelzung von altüberliefertem Gefäßwagen mit den neuen »Horse Tripods«. Zu den aus der Spätbronzezeit tradierten Elementen zählt neben der Idee des gefäßtragenden Wagens an sich auch die Vogelzier<sup>72</sup> auf der Verbindungsstange. Das Auftauchen des bis dahin in Italien unbekanntem figuralen Pferdchenschmuckes wird demgegenüber mit den im 8. vorchristlichen Jahrhundert von Phöniziern und Griechen nach Italien vermittelten orientalisches-ägäischen Einflüssen in Zusammenhang gebracht<sup>73</sup>. Der etwas ungewöhnlich überlieferte Fund von Marsiliana d'Albegna legt damit Zeugnis dafür ab, daß die über die Vogelplastik der vorangegangenen Epoche hinausreichende figurale Ausschmückung der Kesselwagen im Italien des ausgehenden 8. oder des beginnenden 7. Jahrhunderts v. Chr. erfolgte. An dieser Stelle drängt sich ein Vergleich mit dem Kultwagen von Strettweg in der Obersteiermark<sup>74</sup> auf (Abb. 8). Hier wie dort flankieren Pferdepaare den Kesselwagen, nur daß in Strettweg auch noch Reiterkrieger auf denselben sitzen. Diese Reiter bilden in Strettweg freilich nur den Rahmen für die übrige in einem szenarischen Zusammenhang stehende figurale Ausgestaltung, die weit über das Bildprogramm des Wägelchens aus Marsiliana d'Albegna hinausgreift. Strettweg stellt dabei die Endstufe einer Entwicklung dar, an deren Anfang Kesselwagen wie der aus Marsiliana d'Albegna stehen.

### Die zugehörigen Beifunde

#### Tüllenbeil

Das Tüllenbeil aus Bronze (Abb. 14,1; Taf. 25,1) von 11,9 cm Länge besitzt eine im Querschnitt rechteckige Tülle, deren Mündung zwei umlaufende eckige Leisten umgeben. Das deutlich abgesetzte halbrunde Tüllenende ragt in die Klinge hinein. Die schräg abfallenden Schultern der Klinge laufen in kleine Fortsätze aus. Die trapezförmige Klinge schmücken zwei den Rändern folgende Linien sowie ein nur einseitig eingebautes Kreisauge.

Ein Vergleich mit den von G. L. Carancini zusammengestellten Bronzebeilen aus Italien ordnet das Stück aus dem Grab bei Marsiliana d'Albegna der Gruppe der Tüllenbeile mit breiter abgesetzter Tülle vom Typ San Francesco (Abb. 15) zu<sup>75</sup>. Das Fehlen einer Öse sowie die zwei Zierleisten an der Mündung erlauben eine Zuweisung zur Variante E dieses Typs, was aber keine weiterführenden Resultate zur zeitlichen oder räumlichen Einordnung erbringt. Während die große Masse dieser Tüllenbeile eine tannenzweigartige

<sup>71</sup> I. Falchi, Vetulonia – Nuove Scoperte nella Necropoli. Not. Scavi 1908, 420 ff. Abb. 15; 20. – v. Hase, Trensens 32.

<sup>72</sup> Vgl. Kossack, Symbolgut 23 ff.

<sup>73</sup> Pferdchenplastiken tauchen gleichzeitig auch auf auf anderen Objekten, wie z. B. den Trensens, auf. Die Trensens gehen dabei auf Vorbilder aus dem Orient zurück. Vgl. H. A. Potratz, Die luristanischen Pferdegebisse. Prähist. Zeitschr. 32-33, 1941-42, 185. – Kossack, Symbolgut 72. –

G. Kossack, Pferdegeschirr aus der älteren Hallstattzeit Bayerns. Jahrb. RGZM 1, 1954, 134. – C. Hopkins, Oriental Evidence for early etruscan Chronology. Berytus 11, 1954-55, 76 ff. – v. Hase, Trensens 5 Abb. 1.

<sup>74</sup> Vgl. Schmid, Strettweg 22 ff. – W. Modrijan, Der Kultwagen von Strettweg. IPEK 24, 1974-77, 91 ff. – Egg, Strettweg.

<sup>75</sup> Carancini, Asce 175 ff. Taf. 139-148.

Rippenzier auf der Tülle auszeichnet<sup>76</sup>, blieb unser Exemplar unverziert. Eine Durchsicht des Materials fördert aber einige wenige, ebenfalls unverzierte Exemplare aus Bologna-San Francesco<sup>77</sup>, aus Vulci<sup>78</sup>, aus Chiusi (Abb. 15,2)<sup>79</sup> und aus Vetulonia<sup>80</sup> sowie zwei Exemplare ohne Fundort (Abb. 15,1)<sup>81</sup> zutage. Diese beiden zuletzt genannten sowie das Exemplar aus Chiusi verbindet außerdem noch das deutlich abgesetzte halbrunde Tüllenende mit dem Exemplar aus dem Grab bei Marsiliana d'Albegna. Auch für die Verzierung der Klinge mit Kreisäugen lassen sich innerhalb der Tüllenbeile mit breiter abgesetzter Tülle vom Typ San Francesco Vergleiche benennen (Abb. 15,3)<sup>82</sup>.

Sieht man von einzelnen Stücken wie aus Calliano oder Bisenzio und Vulci ab, läßt die Verbreitungskarte (Abb. 16) einen Schwerpunkt in der Romagna und in der Nordhälfte Etruriens erkennen<sup>83</sup>. Zeitlich ordnete Carancini diesen Beiltyp sicher zu Recht hauptsächlich der Stufe II der Früheisenzeit Italiens zu<sup>84</sup>. Er betont aber, daß einzelne Exemplare – etwa aus der »Tomba del Tridente« in Vetulonia oder aus Volterra – auch noch in der beginnenden orientalisierenden Epoche erscheinen.

## Lanze

Der facettierte kegelstumpfförmige Bronz Lanzenschuh (Abb. 14,2; Taf. 25,3) weist zwei seitliche Löcher zur Befestigung des Holzschaftees auf. Das ursprünglich wohl spitzkegelig zulaufende Stück dürfte in antiker Zeit möglicherweise als Folge einer Beschädigung verkürzt worden sein. Das Exemplar aus dem Grab bei Marsiliana d'Albegna gehört somit zu der im Spätvillanova- bis frühetruskischen Milieu recht zahlreichen Gruppe der facettierten Lanzenschuhe<sup>85</sup>. Während die meisten eine langgestreckte spitzkegelige Form auszeichnet, liegen aus der sehr gut ergrabenen Quattro Fontanili-Nekropole von Veji auch einige ähnlich gekürzte Stücke vor. In den Gräbern D 11-12 (Abb. 17,2)<sup>86</sup>, EE F 4 (Abb. 17,1)<sup>87</sup> und Z 15 A<sup>88</sup> fanden sich entsprechende unten abgeschnittene Lanzenschuhe. Während in den oben erwähnten Fällen auch die zugehörigen Lanzenspitzen entdeckt wurden (Abb. 17,1), scheint in dem Grab bei Marsiliana d'Albegna keine Spitze vorhanden gewesen sein<sup>89</sup>.

Die Bronzspirale von 5,2 cm Länge (Abb. 14,3; Taf. 25,2) war in zwei Fragmente zerbrochen, die sich aneinanderfügen ließen. Sie wurde aus im Querschnitt dreieckigem Draht zusammengerollt. Eingehende Vergleiche ergaben, daß sie sehr wahrscheinlich einst den Holzschaft der Lanze aus dem Grab bei Marsiliana d'Albegna zierte. Dafür sprechen nicht nur der dem Lanzenschuh sehr ähnliche Durchmesser der Spirale, sondern auch mehrere gut beobachtete Befunde aus der Quattro Fontanili-Nekropole von Veji (Abb. 17,1)<sup>90</sup>. Mehrfach konnte dort belegt werden, daß Spiralen aus dreieckigem Draht den Lanzenschaft im Bereich unmittelbar hinter der Lanzenspitze wie des Lanzenschuhes schmückten, und eine ähnlich ver-

<sup>76</sup> Carancini, *Asce* Taf. 142-147.

<sup>77</sup> Carancini, *Asce* Taf. 142, 4037; 142, 4048; Taf. 144, 4085; Taf. 147, 4139. 4156-4158.

<sup>78</sup> Carancini, *Asce* Taf. 142, 4043.

<sup>79</sup> Carancini, *Asce* Taf. 145, 4092.

<sup>80</sup> Carancini, *Asce* Taf. 148, 4166.

<sup>81</sup> Carancini, *Asce* Taf. 145, 4095-4096.

<sup>82</sup> Mehrere Beile aus dem Depotfund von Bologna-San Francesco schmückt eine ähnliche Zier (Carancini, *Asce* Taf. 139, 3992-2993; Taf. Taf. 146, 4124). Das Beil aus der »Tomba del Tridente« von Vetulonia besitzt eine sehr viel reichere auch die Tülle bedeckende Kreisäugenzier (Carancini, *Asce* Taf. 142, 4045).

<sup>83</sup> Carancini, *Asce* 186 Taf. 179, A.

<sup>84</sup> Carancini, *Asce* 186.

<sup>85</sup> Als Beispiele seien Exemplare aus Marsiliana d'Albegna (Minto, Marsiliana Taf. 27, 4.6), aus Veji-Quattro Fontanili Grab AA1 (M. C. Franco, P. Mallet u. A. Wacher, Veio (Isola Farnese). – *Continuazione degli Scavi nella Necropoli villanoviana in Località »Quattro Fontanili«*. Not.

Scavi 1970, 302 Abb. 29,26), aus Tarquinia (Hencken, Tarquinia Abb. 162, h; 176, d) und aus Satricum (Civiltà del Lazio primitivo. Ausstellungskat. Rom [1976] Taf. 91, B 25) genannt.

<sup>86</sup> M. Bedello, Veio (Isola Farnese). – *Continuazione degli Scavi nella Necropoli villanoviana in Località »Quattro Fontanili«*. Not. Scavi 1975, 72 Abb. 5,4.

<sup>87</sup> A. Cavalotti Batcharova, Veio (Isola Farnese). – *Continuazione degli Scavi nella Necropoli villanoviana in Località »Quattro Fontanili«*. Not. Scavi 1967, 238 Abb. 91,18.

<sup>88</sup> A. Cavalotti Batcharova, Veio (Isola Farnese). – *Continuazione degli Scavi nella Necropoli villanoviana in Località »Quattro Fontanili«*. Not. Scavi 1965, 182 Abb. 84, pp.

<sup>89</sup> Vielleicht bestand sie aus dem für den Kunsthandel kaum verwertbaren Material Eisen und wurde deshalb nicht geborgen.

<sup>90</sup> Das beste Vergleichsbeispiel liefert Grab EE FF 4 (A. Cavalotti Batcharova, Veio (Isola Farnese). – *Continuazione degli Scavi nella Necropoli villanoviana in Località »Quattro Fontanili«*. Not. Scavi 1967, 238 Abb. 91, 17-18).

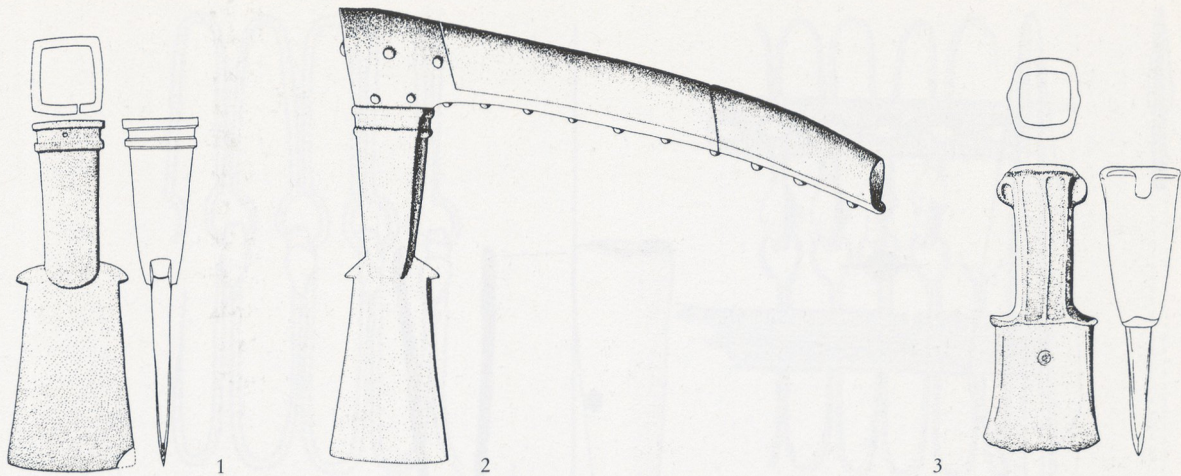


Abb. 15 Tüllenbeile mit breiter abgesetzter Tülle vom Typ San Francesco (nach G. L. Carancini): 1 Ohne Fundort. – 2 Chiusi.  
3 Bologna-San Francesco, Depotfund. – M = 1:2.

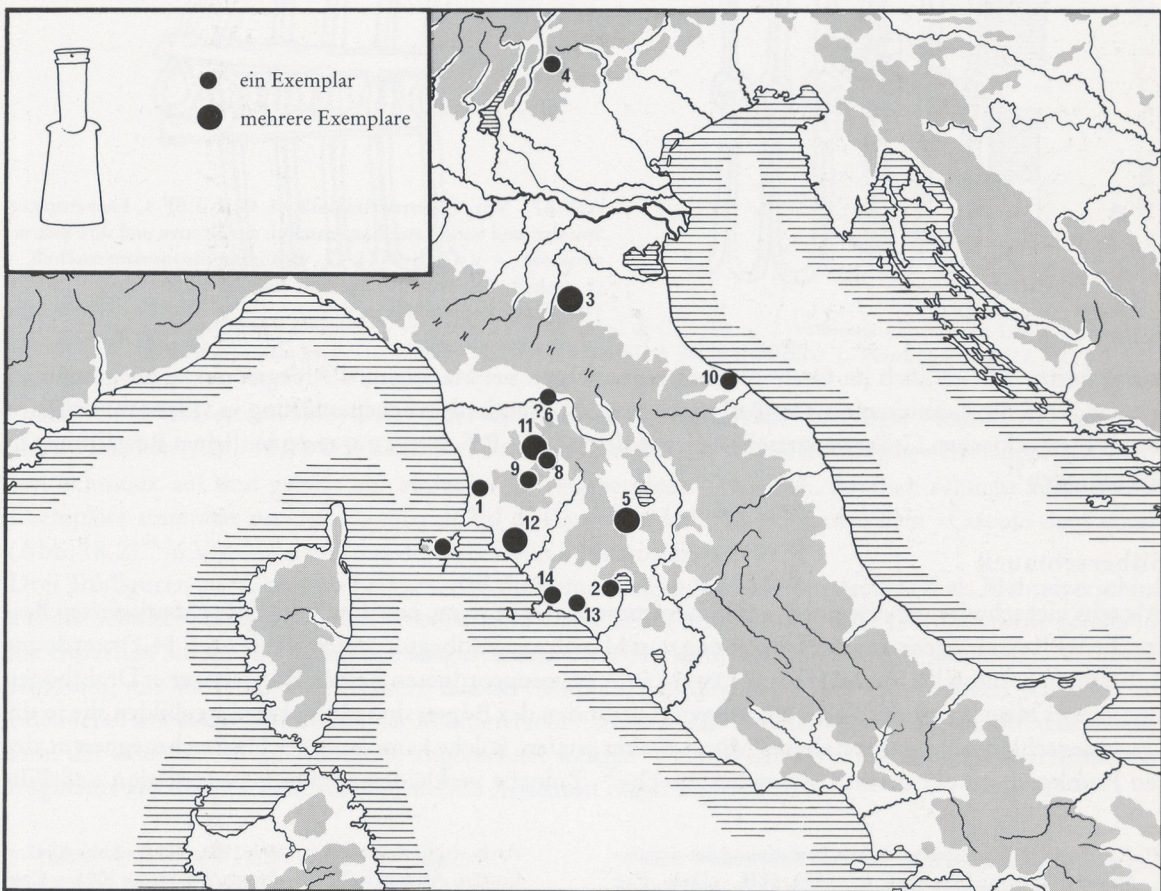


Abb. 16 Verbreitung der Tüllenbeile mit breiter, abgesetzter Tülle vom Typ San Francesco (nach G. L. Carancini): 1 Bambolo.  
– 2 Bisenzio. – 3 Bologna-San Francesco. – 4 Calliano. – 5 Chiusi. – 6 Florenz. – 7 Elba – 8 Montebradoni. – 9 Montecastelli.  
– 10 Bei Rimini. – 11 Volterra. – 12 Vetulonia. – 13 Vulci. – 14 Bei Marsiliana d'Albegna.

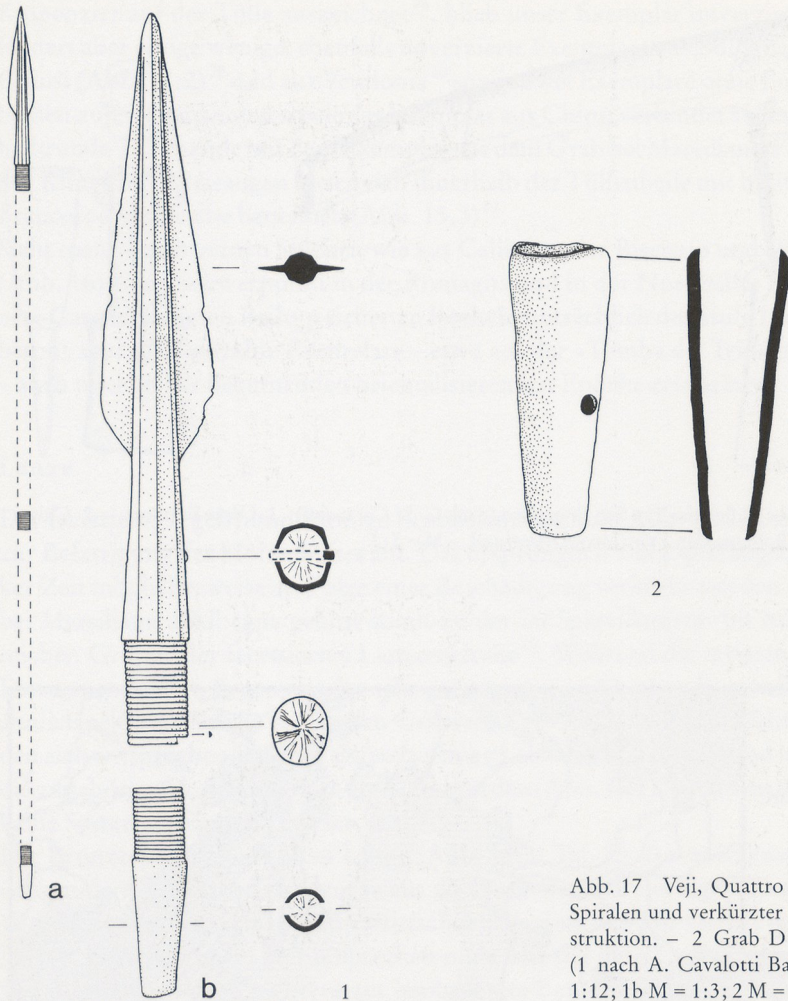


Abb. 17 Veji, Quattro Fontanili: 1 Grab EEF 4, Lanzenspitze, Spiralen und verkürzter Lanzenschuh aus Bronze und ihre Rekonstruktion. – 2 Grab D 11-12, verkürzter Bronzelanzenschuh. – (1 nach A. Cavalotti Batcharova; 2 nach M. Bedello). – 1a M = 1:12; 1b M = 1:3; 2 M = ca. 4:5.

zierte Lanze scheint auch im Grab mit dem Kesselwagen bei Marsiliana d'Albegna niedergelegt worden zu sein. Daß die Kombination von Beil und Lanze die Standardwaffenausstattung in villanovazeitlichen wie frühetruskischen Gräbern darstellt, belegen die Studien P.F. Starys zur eisenzeitlichen Bewaffnung in Mittelitalien<sup>91</sup>.

### Silberschmuck

Als sehr viel schwieriger erweist sich eine Bestimmung der übrigen, nur durch die Fotos überlieferten Befunde des Kesselwagens aus der Umgebung von Marsiliana d'Albegna. Die Schließe (Taf. 14,1) wurde aus Silberdraht hergestellt. Sie setzt sich aus zwei kammartig angeordneten Reihen langgezogener Drahtbögen und einem Mittelstück mit Ösen zusammen. Die Enden der Bögen sind als Haken ausgebildet, die in die Ösen des schleifenförmig gestalteten Mittelstückes greifen. Solche kammartige Schließen begegnen in vielen Prunkgräbern der orientalisierenden Epoche<sup>92</sup>. Zumeist verkleiden reich mit Granulation und Fili-

<sup>91</sup> P. F. Stary, Zur hallstattzeitlichen Bewaffnung des circumalpinen Raumes. Ber. RGK 63, 1982, 58 ff. – Ders., Zur eisenzeitlichen Bewaffnung und Kampfweise in Mittelitalien. Marburger Stud. zur Vor- u. Frühgesch. 3 (1981) 46 ff. 104 ff.

<sup>92</sup> Vgl. G. Karo, Le Oreficerie di Vetulonia. Studi e Mat. di

Arch. e Numismatica 1, 1899-1901, 269 ff. Abb. 40.42. – Guzzo, Affibiagli 277 ff. – Ström, Problems 100 f. – Canciani u. v. Hase, Palestrina 22 ff. – M. Cristofani u. M. Martinelli, L'Oro degli Etruschi (1983) 40 Abb. 5; Taf. 9; 10; 22; 23; 56; 97.

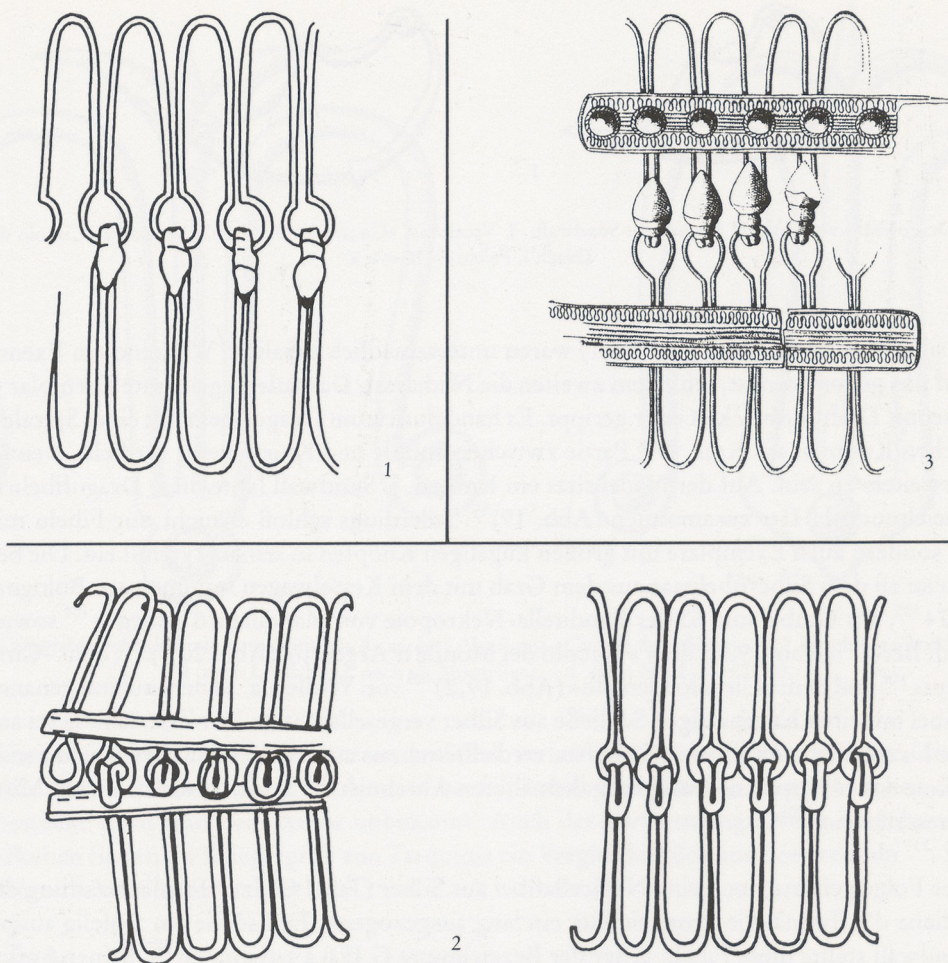


Abb. 18 Kammartige Silberschließen: 1 Vetulonia »Tomba di Val di Campo«. – 2 Vetulonia »Tomba dei Lebeti di Bronzo«. – 3 Vetulonia »Tomba dei Gemelli«. – (1.2 nach I. Falchi; 3 Nach I. Falchi u. L. Pernier). – M = 1:2.

granarbeiten verzierte Goldzylinder oder Goldplatten die aus Draht gefertigten kammartig angeordneten Häkchen (Abb. 18,3). Das Exemplar aus dem Grab bei Marsiliana d'Albegna weist keinerlei derartigen Schmuck auf und gehört zur einfachsten Gruppe dieser Schließen. Ähnlich schlicht ausgestattete Exemplare stammen aus der »Tomba di Val di Campo« (Abb. 18,1)<sup>93</sup> sowie dem »Circolo dei Lebeti« (Abb. 18,2)<sup>94</sup> in Vetulonia und aus der Vaccareccia-Nekropole von Veji<sup>95</sup>.

Drei Tonfiguren aus Cerveteri belegen, daß die kammartigen Schließen in der Regel als Mantelverschluß auf der Schulter getragen wurden<sup>96</sup>, wobei eine Verwendung als Gewand- oder Gürtelschließe gerade für die einfachen Stücke nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann. Die Figuren wie die häufige Vergesellschaftung mit Waffen in den Gräbern machen deutlich, daß es sich bei den kammartigen Schließen aus Edelmetall um einen Bestandteil der Männertracht handelte. Zur Zeitstellung sei angemerkt, daß sie alleamt der orientalisierenden Periode zugerechnet werden<sup>97</sup>. Close-Brooks wies die schlichten Schließenfragmente aus Veji-Vaccareccia dem älteren Abschnitt dieser Periode zu<sup>98</sup>.

<sup>93</sup> Falchi, Vetulonia Taf. 18,2. – Guzzo, Affibiagli 296.

<sup>94</sup> Falchi u. Pernier, Vetulonia 432 Abb. 10.

<sup>95</sup> J. Palm, Veian Tomb Groups in the Museo Preistorico, Rome. *Opuscula Arch.* 7, 1952, 61 Taf. 9,5; 63 Taf. 16,29.

<sup>96</sup> Vgl. Strøm, *Problems* 100f. – Canciani u. v. Hase, *Palestrina*. Taf. D,1,2. – Strøm wies dabei nachdrücklich auf

den Widerspruch zwischen dem zumeist paarweisen Auftreten in den Gräbern und der Darstellung von nur einer Schließe auf den Tonstatuetten hin.

<sup>97</sup> Guzzo, *Affibiagli* 298 ff.

<sup>98</sup> Close-Brooks, *Proposta* 60 Abb. 5.

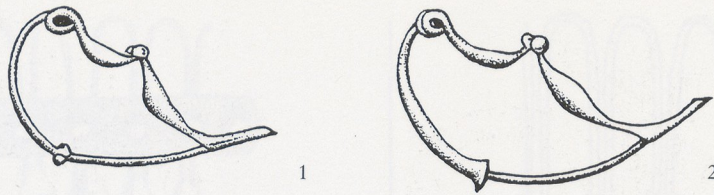


Abb. 19 Dragofibeln vom Typ H IIa nach J. Sundwall: 1 Vetulonia, »Circolo di Bes«. – 2 Vetulonia »Circolo dei Gemelli«. (Nach I. Falchi). – M = 1:2.

Die zwei silbernen Dragofibeln (Taf. 14,1) waren unterschiedlich erhalten. Während ein Exemplar vollständig auf uns gekommen ist, fehlt dem zweiten die Nadelrast. Das zuletzt genannte Exemplar war möglicherweise mit Draht umwickelt oder gerippt. Es handelt sich um Dragofibeln mit einer Spirale und kleinen seitlichen Knöpfen am Knie. Die Partie zwischen Spirale und Knie scheint verdickt, wenn nicht gar zipfelig erweitert zu sein. Auf der Nadel sitzt ein Knoten. J. Sundwall faßte diese Dragofibeln unter der Typenbezeichnung H II  $\alpha$  zusammen (Abb. 19)<sup>99</sup>. Allerdings schloß er nicht nur Fibeln mit kleinen Knöpfen, sondern auch Exemplare mit großen kugeligen Knöpfen in seinen Typ mit ein. Die besten Vergleichsstücke zu dem Silberfibelpaar aus dem Grab mit dem Kesselwagen stammen aus Bologna-Benacci II Grab 474<sup>100</sup>, aus Grab 6 und 63 der Banditella-Nekropole von Marsiliana d'Albegna<sup>101</sup> sowie aus dem »Circolo di Bes«<sup>102</sup> (Abb. 19,1), dem »Circolo del Monile d'Argento« (Abb. 20,1)<sup>103</sup>, dem »Circolo degli Acquastrini«<sup>104</sup> und dem »Circolo Gemelli« (Abb. 19,2)<sup>105</sup> von Vetulonia. In dem zuletzt genannten Grab war die Fibel mit einer kammartigen Schließe aus Silber vergesellschaftet. Zur Zeitstellung sei angemerkt, daß solche Dragofibeln mit kleinen Knöpfen, verdicktem bzw. ausgezipfeltem Mittelstück zwischen Spirale und Knie sowie einer Knotenbildung dem älteren Abschnitt der Stufe III der Eisenzeit Mittelitaliens anzugehören scheinen<sup>106</sup>.

In weiterer Folge gehörte noch eine Navicellafibel aus Silber (Taf. 14,1) zur Fibelausstattung des Grabes bei Marsiliana d'Albegna. Sie kennzeichnet ein lang ausgezogener Fuß sowie ein zipfelig ausgebauchter Bügel. Sundwall stellte diese Fibeln unter der Bezeichnung G II  $\beta$  a zusammen<sup>107</sup>. Seiner Auflistung zufolge sind diese Fibeln vielfach in Marsiliana d'Albegna und in Vetulonia (Abb. 20,2) vertreten. Häufig sind sie wie im »Circolo di Bes«<sup>108</sup>, im »Circolo del Monile d'Argento« (Abb. 20)<sup>109</sup> und der »Tomba di Val di Campo«<sup>110</sup> mit Dragofibeln der Variante H II  $\alpha$  und/oder mit kammartigen Schließern vergesellschaftet, was eine entsprechende Datierung nahelegt.

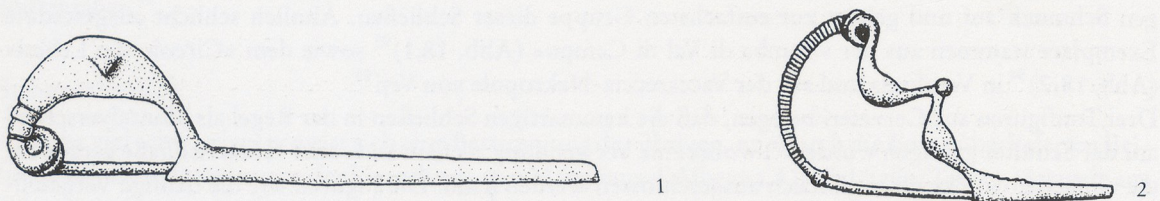


Abb. 20 Vetulonia »Circolo del Monile d'Argento«: 1 Kahnfibeln aus Silber. – 2 Dragofibeln aus Silber. – (Nach L. Falchi u. L. Pernier). – M = 1:1.

<sup>99</sup> Sundwall, Fibeln 237f. Abb. 386-388.

<sup>100</sup> O. Montelius, *Civilisation primitive en Italie*. Bd. 1 (1895) Serie A Taf. XVII, 241. – Sundwall, Fibeln 237.

<sup>101</sup> Minto, Marsiliana 43 Taf. 23,9; 116 Taf. 12,9.

<sup>102</sup> Falchi, Vetulonia 105 Taf. 8,19.

<sup>103</sup> Falchi u. Pernier, Vetulonia 429 Abb. 6. – Sundwall, Fibeln 237 Abb. 388.

<sup>104</sup> Falchi, Vetulonia 190 Taf. 17,9.

<sup>105</sup> Falchi, Vetulonia 103f. Taf. 13,3.

<sup>106</sup> Sundwall, Fibeln 60. – Close-Brooks, Proposta 60 Abb. 5.

<sup>107</sup> Sundwall, Fibeln 217ff.

<sup>108</sup> Falchi, Vetulonia Taf. 8,4,19.

<sup>109</sup> Falchi u. Pernier, Vetulonia 429 Abb. 6.

<sup>110</sup> Falchi, Vetulonia Taf. 18,1-3.

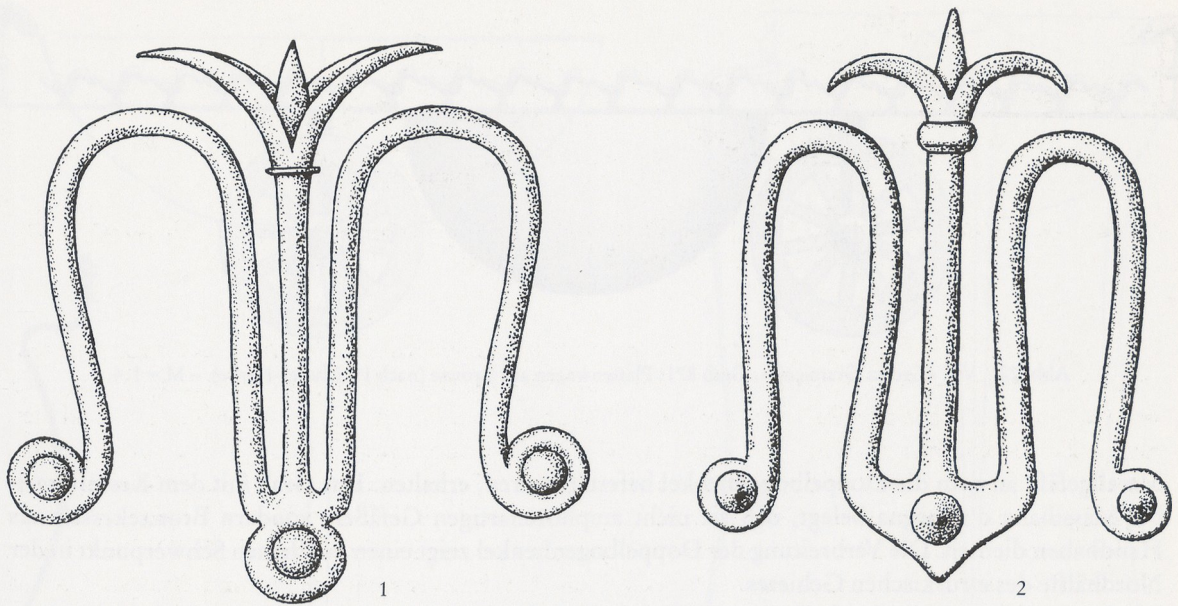


Abb. 21 Doppelbogenhenkel mit Lotosblüte aus Bronze: 1 Vetulonia »Circolo degli Sfingi«. – 2 Tarquinia »Bocchoris-Grab«. (1 nach I. Falchi; 2 nach O. Montelius). – 1 ohne M; 2 M = 1:2,5.

Zu erwähnen bleiben noch die beiden kurzen aus Silber verfertigten Fuchsschwanzkettchen, die in Ringen enden (Taf. 14,1). In diese wurden beiderseits aus Silberdraht hergestellte Doppelhäkchen eingehängt. Vergleichsstücke dazu sind dem Autor unbekannt. Auch der Verwendungszweck ist unbestimmt. Die Doppelhäkchen finden im Kriegergrab von Tarquinia ein Vergleichsstück aus Bronzedraht<sup>111</sup>. Sie werden dort als Gürtelhaken angesprochen.

### Bronzegefäße

Die Bronzegefäßausstattung des Grabes mit dem Kesselwagen (Taf. 14,2) setzte sich aus einem großen Kessel, dem Dreifußbecken, den beiden Rippenschalen und der nur in Bruchstücken erhaltenen Urne zusammen. Bei dem Kessel (Taf. 14,2 links unten) scheint es sich um ein großes, gedrückt kugeliges Gefäß mit kurzem Kragenrand gehandelt zu haben. Der Unterteil des Gefäßes war stark beschädigt. Als Henkel wurden zwei Doppelbögen mit zweiblättriger Lotosblüte angenietet. Außerdem saß am Kragenrand noch eine palmenartige, vierblättrige Bronzeblüte, wobei auf dem Foto unbestimmt bleibt, ob sie nur hier hingelegt oder aber wirklich an dieser Stelle befestigt war. Entsprechende Henkelpaare ergaben die »Tomba del Cono«<sup>112</sup> und der »Circolo delle Sfingi« (Abb. 21,1)<sup>113</sup> in Vetulonia sowie der »Circolo di Perazetta«<sup>114</sup> und Grab 94 der Banditella-Nekropole<sup>115</sup> von Marsiliana d'Albegna. In Tarquinia trat noch in dem berühmten Bocchoris-Grab ein solcher Henkel zu Tage (Abb. 21,2)<sup>116</sup>. Ein fundortloses Exemplar wird schließlich noch im Israel Museum in Jerusalem verwahrt<sup>117</sup>. In keinem der erwähnten Fälle war das

<sup>111</sup> Hencken, Tarquinia 209 Abb. 186, d. – Kilian, Kriegergrab 32 Abb. 16, 5.

<sup>112</sup> I. Falchi, Vetulonia. Not. Scavi 1895, 312 ff. Abb. 30. – Montelius, Civilisation Bd. II, 1 Taf. 180, 9. – Camporeale, Tomba 54 Anm. 1 Taf. 41, b, c.

<sup>113</sup> I. Falchi, Vetulonia. Not. Scavi 1900, 477 ff. Abb. 10. – Camporeale, Commerci 23 f. Taf. 2, 3.

<sup>114</sup> Minto, Marsiliana 166 Taf. 40, 5. – v. Hase, Trensens 34 Abb. 4, D, 5. – Camporeale, Commerci 68 f. Taf. 22, 3. –

Etrusker in der Toskana. Ausstellungskat. Frankfurt (1988) 114 f. Nr. 93.

<sup>115</sup> Minto, Marsiliana 148 ff. u. 274. – Camporeale, Commerci 68 f. Taf. 22, 1.

<sup>116</sup> Montelius, Civilisation Taf. 295, 4. – Hencken, Tarquinia 364 ff. Abb. 361, d. – Camporeale, Commerci 23 f. Taf. 2, 1.

<sup>117</sup> Italy of the Etruscans. Ausstellungskat. Jerusalem (1991) 31 Nr. 12.

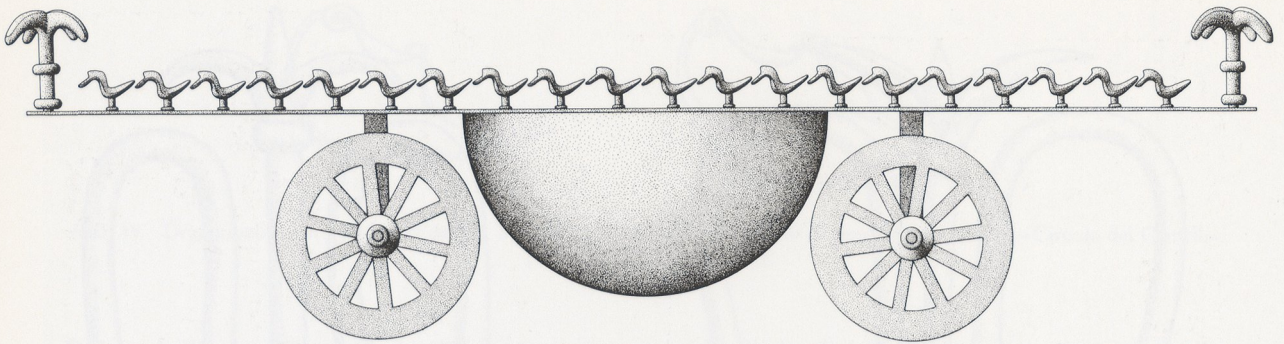


Abb. 22 Veji »Grotta Gramiccia«, Grab 871: Plattenwagen aus Bronze (nach H. Müller-Karpe). – M = 1:4.

Metallgefäß, an dem die Doppelbogenhenkel befestigt waren, erhalten. Das Grab mit dem Kesselwagen bei Marsiliana d'Albegna belegt, daß sie nicht amphorenartigen Gefäßen, sondern Bronzekesseln als Handhaben dienten. Die Verbreitung der Doppelbogenhenkel zeigt einen deutlichen Schwerpunkt in der Nordhälfte des etruskischen Gebietes.

Die Fayencevase mit der Inschrift des ägyptischen Pharaos Bocchoris (720-715 bzw. 720-712 bzw. 715-709 v. Chr.) datiert den Doppelbogenhenkel aus Tarquinia in einen frühen Abschnitt der Eisenzeitstufe III<sup>118</sup>. In den beiden Gräbern aus Marsiliana d'Albegna sind die Doppelbogenhenkel mit kammartigen Schließen und in einem Fall zusätzlich noch mit Silberschlangenfibeln vom Typ H II  $\alpha$  vergesellschaftet<sup>119</sup>. Die Schlangenfibeln mit ihren großen Knöpfen machen dabei aber einen etwas entwickelteren Eindruck als die Exemplare aus dem Grab mit dem Kesselwagen. In jedem Fall datieren beide Gräber in die orientalisierende Epoche. Gleiches gilt auch für die beiden Doppelbogenhenkel enthaltenden Bestattungen aus Vetulonia<sup>120</sup>.

Der vierblättrigen palmenartigen Bronzeblüte, die auf dem Foto (Taf. 14,2 unten) auf der Schulter des Bronzekessels liegt, läßt sich eine sehr gute Parallele auf den bronzenen Plattenwagen aus dem Grab 871 der Grotta Gramiccia-Nekropole von Veji an die Seite stellen (Abb. 22)<sup>121</sup>. Vier derartige Blüten sitzen in den Ecken der großen Platte dieses Gefährtes. Der Vergleich hilft jedoch bei der Frage nach dem Objekt, auf welchem die Blüte aus dem Grab mit Kesselwagen einst befestigt war, kaum weiter.

Das Dreifußbecken aus Bronze (Taf. 14,2 rechts) besteht aus einem flachen Bronzegefäß und drei angejieteten bandförmigen Beinen. Nach der Nietfläche führen sie waagrecht nach außen, biegen dann nach unten um und ziehen in einem nach innen gerichteten Bogen zum Boden. Vergleichbare Dreifußbecken liegen aus Grab 3 und Grab 41 von Marsiliana d'Albegna<sup>122</sup>, aus Grab 73 von Narce-Monte Cerreto<sup>123</sup>, aus Grab B 15-16 der Quattro Fontanili-Nekropole von Veji (Abb. 23,1)<sup>124</sup>, aus Grab 15 und 152 von Castel di Decima<sup>125</sup> aus Grab L von Pratica di Mare (Abb. 23,2)<sup>126</sup>, aus Grab 928 von Pontecagnano<sup>127</sup>

<sup>118</sup> vgl. Hencken, Tarquinia 365 ff. Abb. 361, g. – Kilian, Kriegergrab 96.

<sup>119</sup> Minto, Marsiliana 148 ff. Taf. 12, 19; 158 ff. 160 ff. Taf. 13, 1-10. – v. Hase, Trensens Abb. 4, D. – Etrusker in der Toskana. Ausstellungskat. Frankfurt 1988, 106 ff. Nr. 73-82.

<sup>120</sup> I. Falchi, Vetulonia. Not. Scavi 1895, 312 ff. – Ders., Vetulonia. Not. Scavi 1900, 477 ff. – v. Hase, Trensens 33.

<sup>121</sup> H. Müller-Karpe, Das Grab 871 von Veji, Grotta Gramiccia. In: Beiträge zu italischen und griechischen Bronzefunden. PBF XX, 1 (1974) 89 ff. bes. 96 f. Taf. 22, 1; 23, 1.

<sup>122</sup> Minto, Marsiliana 274 ff. Taf. 39, 1. 2.

<sup>123</sup> A. Pasqui, Delle Tombe di Narce e dei loro Corredi. Mon. Ant. 4, 1894, 511 ff. Taf. 8, 15.

<sup>124</sup> E. Fabbriotti, Veio (Isola Farnese). – Continuazione degli Scavi nella Necropoli villanoviana in Località »Quattro Fontanili«. Not. Scavi 1975, 154 Abb. 58, 20.

<sup>125</sup> M. Cataldi Dini, Castel di Decima (Roma). – La Necropoli arcaica. Not. Scavi 1975, 277 ff. Abb. 50; 54, 35; 315 Abb. 99; 100.

<sup>126</sup> P. Somella in: Civiltà del Lazio primitivo. Ausstellungskat. Rom (1976) 303 Taf. 77, 35.

<sup>127</sup> B. d'Agostino, Tombe »principesche« da Pontecagnano. Mon. Ant. 69, 1977, 14 Abb. 19, R 64; Taf. 17, b.



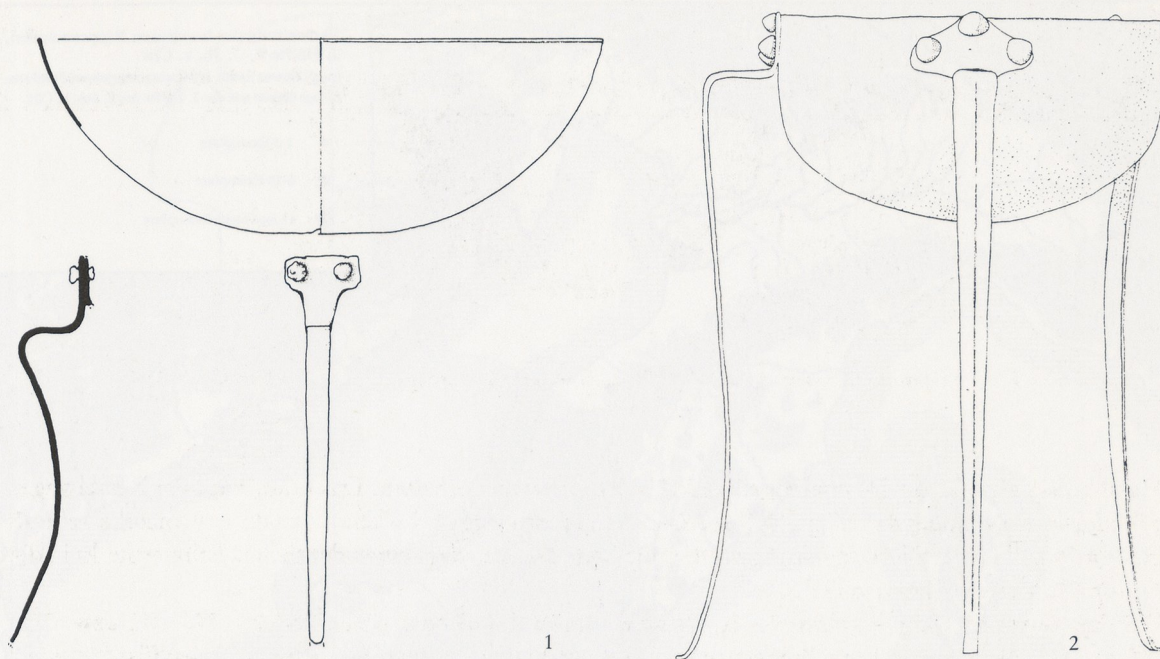


Abb. 23 Dreifußbecken aus Bronze: 1 Veji »Quattro Fontanili«, Grab B 15-16. – 2 Pratica di Mare, Grab L.  
(1 nach E. Fabbricotti; 2 nach P. Somella). – M = 1:2.

und aus Cupra marittima<sup>128</sup> vor. Die engverwandten Dreifußbecken aus Vetulonia<sup>129</sup> unterscheiden sich durch die markante Schlingenbildung im oberen Drittel der Beine. Die Verbreitung der Dreifußbecken konzentriert sich auf Etrurien und Latium. Darüber hinaus tauchen sie auch in Kampanien und im Picenum auf. Die vetulonensischen Stücke mit der Schlaufenbildung gelangten bis nach Oberitalien und Slowenien<sup>130</sup>.

Das Exemplar aus Veji gibt zu erkennen, daß solche Becken schon in der Villanovazeit erscheinen<sup>131</sup>. Der Schwerpunkt liegt freilich in der orientalisierenden Epoche, der alle übrigen oben erwähnten Bestattungen zugerechnet werden.

Schließlich gehören noch zwei Rippenschalen aus Bronzeblech (Taf. 14,2 links oben) zu dem Fund. Auf dem Foto läßt sich eine große runde Standfläche, von der die zahlreichen flachen Rippen radial ausgehen, erkennen. Sie gehören zu einer sehr weit verbreiteten Gruppe von Trinkschalen<sup>132</sup>, die im Vorderen Orient, in der Ägäis und insbesondere in Italien sehr häufig aufscheinen. Die vorderorientalische Herkunft dieser Gefäßform steht dabei außer Zweifel. Im Zuge des orientalisierenden Stiles verbreitete sie sich über die Ägäis bis nach Italien und sogar bis ins hallstattzeitliche Mitteleuropa<sup>133</sup>. Das Vorkommen der

<sup>128</sup> I. Dall'Osso, Guida illustrata del Museo Nazionale di Ancona. Ausstellungskat. Ancona (1915) Abb. S. 226. – V. Dumitrescu, L'Età del Ferro nel Piceno (1929) 70ff. Abb. 9,1.

<sup>129</sup> Vgl. dazu Camporeale, Tomba 38ff. Taf. 6,f; 32,a; 40,a,b.

<sup>130</sup> S. Gabrovec, Das Dreifußgrab aus Novo mesto. Arh. Vestnik 19, 1968, 177ff. (dt. Zusammenfassung) Taf. 1. – F. Starè, Die Etrusker und der südöstliche Voralpenraum. Razprave 9, 1975, 264f. Taf. 7,3. – O.-H. Frey, Mediterraneanes Importgut im Südostalpengebiet. In: La Civilisation de Hallstatt. Bilan d'une rencontre, Liège 1987 (1989) 293ff. Abb. 1,3.

<sup>131</sup> E. Fabbricotti, Veio (Isola Farnese). Continuazione degli

Scavi nella Necropoli villanoviana in Località »Quattro Fontanili«. Not. Scavi 1975, 151ff. Abb. 56-58.

<sup>132</sup> F. Matz, Altitalische und vorderasiatische Riefelschalen. KLIO 30, 1937, 110ff. – H. Luschey, Die Phiale (1939) 76ff. – P. H. G. Howes Smith, Bronze Ribbed Bowls from Central Italy and Etruria – Import and Imitation. Bull. Antieke Beschaving 59, 1984, 73ff.

<sup>133</sup> Vgl. O.-H. Frey, Die Entstehung der Situlenkunst. Röm.-Germ. Forsch. 1 (1969) 62f. Abb. 35. – B. Chaume u. M. Feugère, Les Sépultures tumulaires aristocratiques du Hallstatt ancien de Poiseul-La-Ville (Côte-d'Or). Rev. Arch. Est et Centre-Est Suppl. 11 (1990) 43ff. Abb. 41.

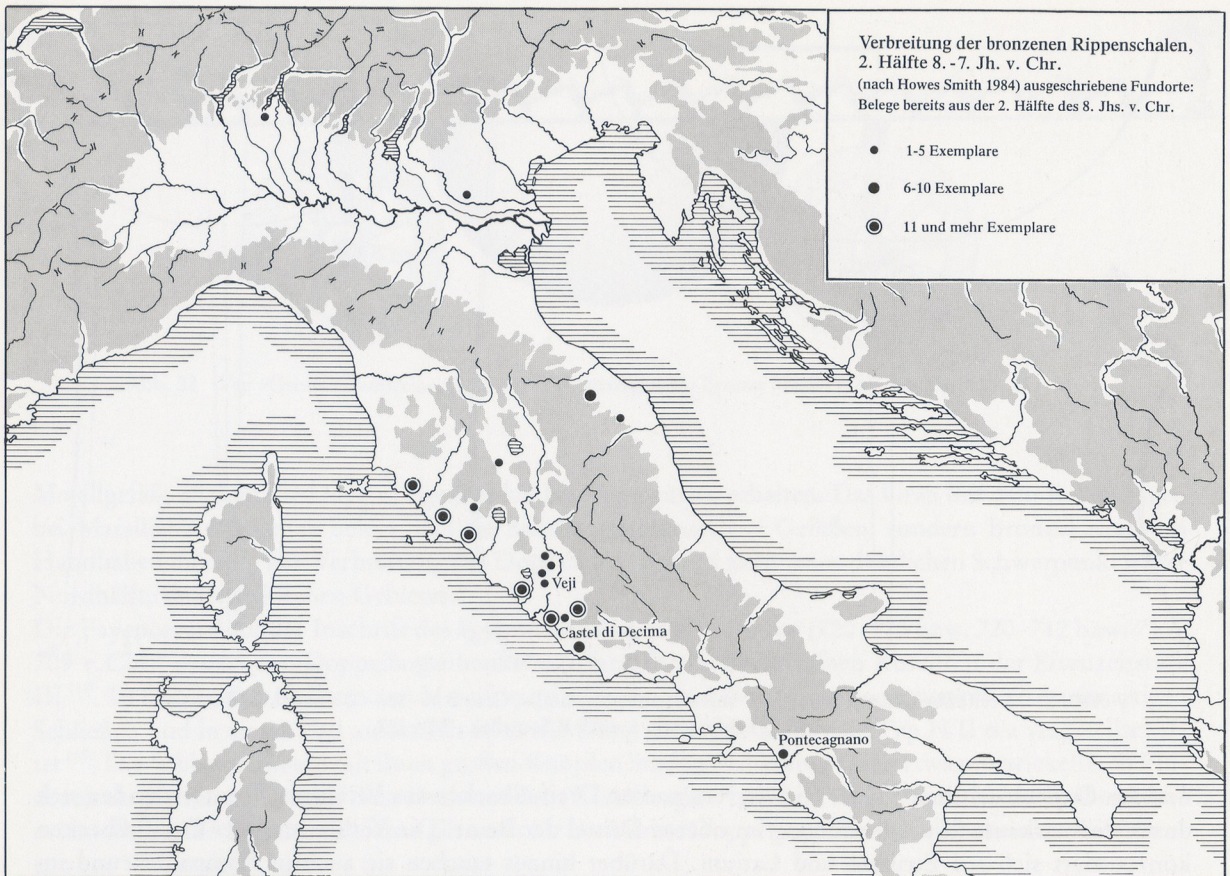


Abb. 24 Verbreitung der bronzenen Rippenschalen (nach P.H. G. Howes Smith und F.-W. v. Hase).

Rippenschalen in Italien während des 8. und 7. Jahrhunderts v. Chr. veranschaulicht eine von F.-W. v. Hase nach den Listen von P. H. G. Howes Smith zusammengestellte Verbreitungskarte<sup>134</sup> (Abb. 24). Häufungen lassen sich in Etrurien und im angrenzenden Latium erkennen. Wie oben schon angedeutet datieren diese Rippenschalen in der Hauptsache in die orientalisierende Zeit und damit in die Stufe III der italischen Eisenzeit.

Bleibt noch die stark beschädigte Bronzeurne (Taf. 14, 2 oben) zu erwähnen. Laut Foto blieb nur der hohe Zylinderhals mit einem trichterförmigen Mundsäum, den ein aufgesteckter halbkugeligiger Deckel überwölbt, erhalten. Wahrscheinlich handelte es sich um die Überreste eines amphorenartigen Bronzegefäßes<sup>135</sup>. Der enge und hohe Zylinderhals mit dem breiten Mundsäum findet bei der von G. v. Merhart als »rundbauchige Amphoren mit Ollaform« bzw. vom Autor an anderer Stelle als Typ Vetulonia angesprochenen Variante dieser Gefäßform seine besten Entsprechungen. Einschränkend muß dazu angemerkt werden, daß die für diese Amphorengruppe typischen Bronzehenkel mit orientalisierenden Protomen, die wegen ihrer massiven Machart zumeist gut erhalten blieben, offensichtlich nicht zum Vorschein gekommen sind. Große Ähnlichkeit weist die Urne aus dem Grab mit dem Kesselwagen insbesondere mit einer im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz verwahrten Bronzeblechamphore ohne Fundort-

<sup>134</sup> Jahresbericht des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 1987. Jahrb. RGZM 34, 1987, 727ff. Abb. 1.

<sup>135</sup> Vgl. G. v. Merhart, Studien über einige Gattungen von

Bronzegefäßen. Festschr. RGZM zur Feier seines hundertjährigen Bestehens 2 (1952) 55ff. – Kossack, Ca'Morta 45f. – Camporeale, Tomba 50ff. – Egg, Strettweg.

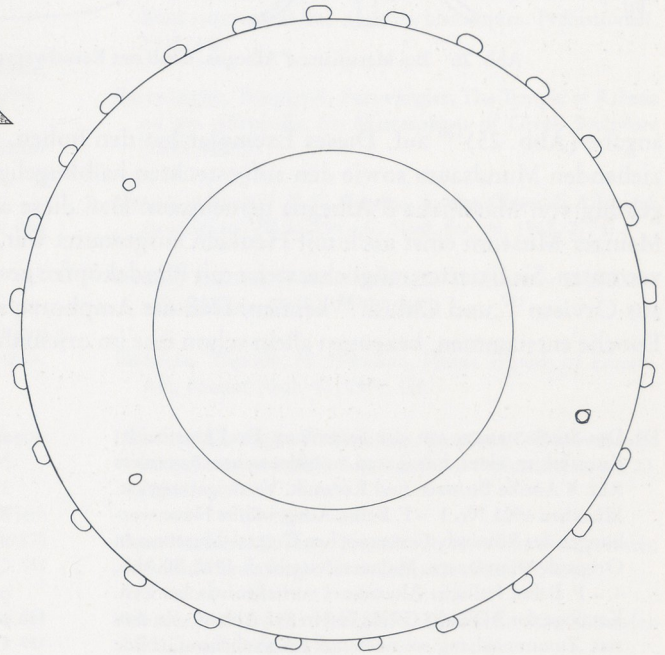
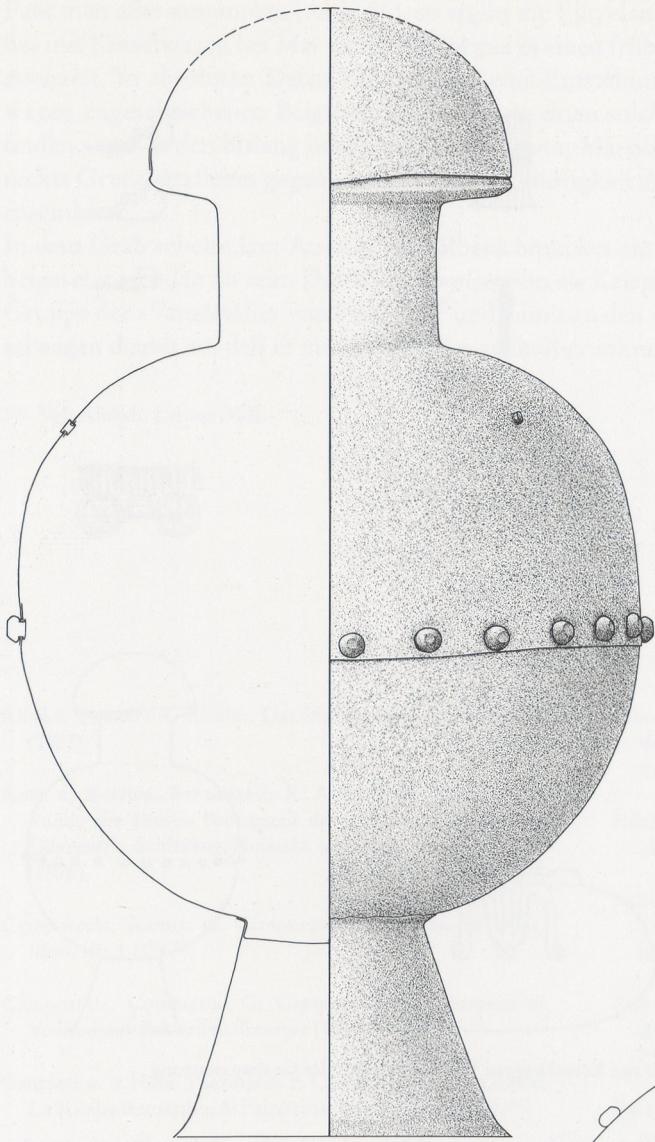


Abb. 25 Ohne Fundort  
(Römisch-Germanisches  
Zentralmuseum, Mainz):  
Bronzeblechamphore. –  
M = 1:4.

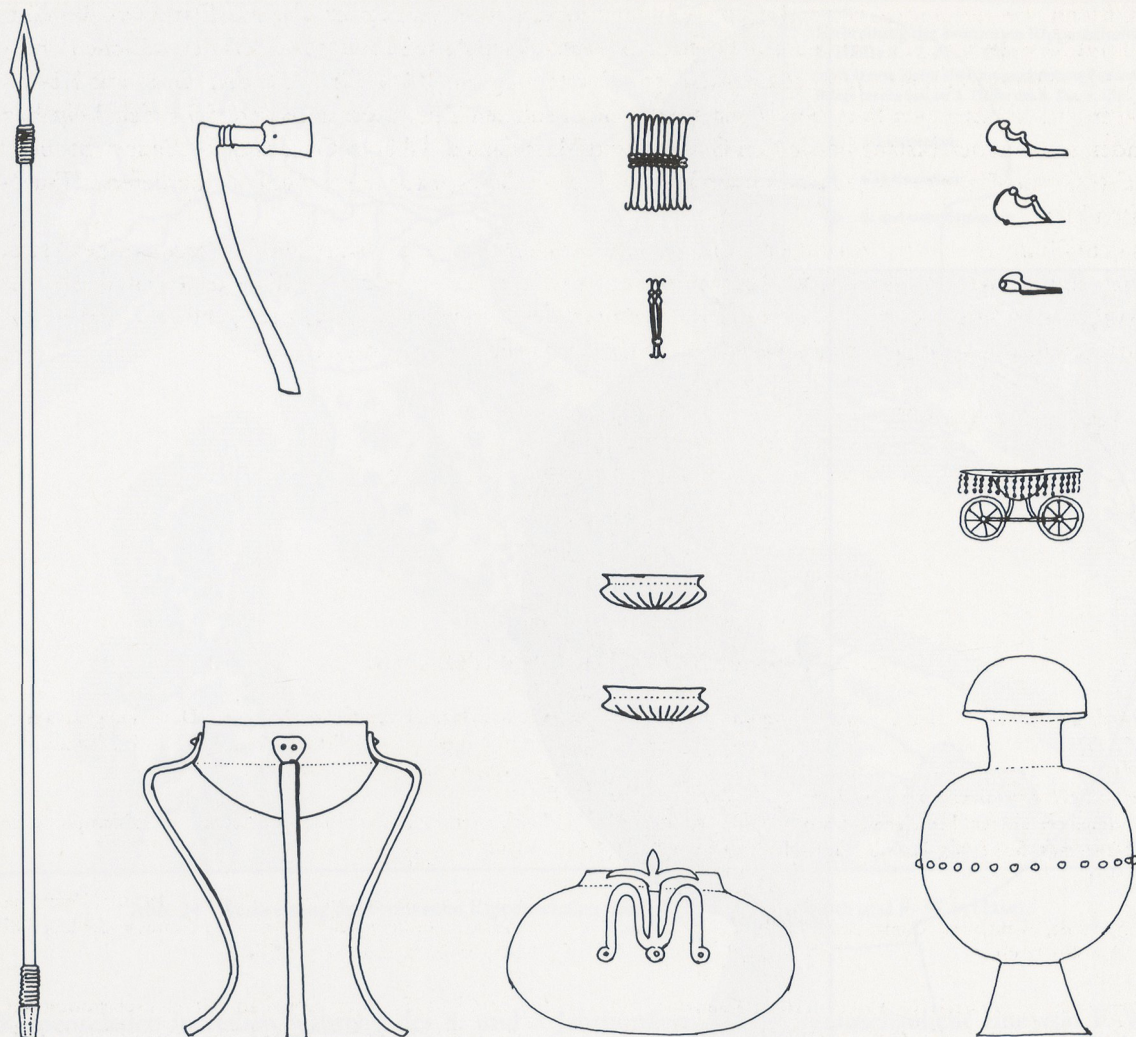


Abb. 26 Bei Marsiliana d'Albegna, Grab mit Kesselwagen: Rekonstruktion der Grabausstattung.

angabe (Abb. 25)<sup>136</sup> auf. Dieses Exemplar hat den hohen, engen Hals, den leicht trichterförmig hochziehenden Mundsau sowie den aufgesteckten halbkugeligen Deckel mit der Bronzeurne aus der Umgebung von Marsiliana d'Albegna gemeinsam. Daß diese auf den ersten Blick henkellose Amphore im Mainzer Museum einst auch mit Henkeln ausgestattet war, lassen die drei Niete in der Schulterregion vermuten. Sie fixierten möglicherweise mit Pferdeköpfen geschmückte Henkel, wie wir sie von Amphoren aus Orvieto<sup>137</sup> und Chiusi<sup>138</sup> kennen. Daß die Amphoren der Variante Vetulonia der orientalisierenden Epoche entstammen, bezeugen allein schon ihre im orientalisierenden Stil gestalteten Henkel<sup>139</sup>.

<sup>136</sup> Das Stück stammt aus der Sammlung F.v.Lipperheide. Kunstbesitz eines bekannten norddeutschen Sammlers Abt. 4 Antike Bronzen und Keramik. Versteigerungskat. München 1901 Nr. 1. – F. Behn, Ausgewählte Neuerwerbungen des Römisch-Germanischen Central-Museums an Original-Altertümern. Mainzer Zeitschr. 5, 1910, 80 Abb. 4. – F. Behn, Italische Altertümer vorhellenistischer Zeit. Kataloge des RGZM 8 (1920) 76 Nr. 545 Abb. 8. – In diesem Zusammenhang sei noch auf ein ähnliches Gebilde

aus Bronzeblech aus einem Kammergrab der Osteria-Nekropole von Vulci hingewiesen (Woytowitsch, Wagen 39 Taf. 6, 34b). Der Ausgräber sah in dem mit einem Kugelkopf versehenen Exemplar, das beim Pferdegeschirr zum Vorschein kam, einen Deichselbeschlag.

<sup>137</sup> Q. Q. Giglioli, Un'Anfora di Bronzo inedita delle Necropoli di Orvieto. Stud. Etr. 4, 1930, 103 ff. Abb. 1.

<sup>138</sup> Montelius, Civilisation Taf. 228, 1.

<sup>139</sup> Camporeale, Tomba 56 ff. – Egg, Strettweg.

Faßt man alles zusammen (Abb. 26), so ergibt die Einzelanalyse der Fundstücke eine Datierung des Grabes mit Kesselwagen bei Marsiliana d'Albegna in einen frühen Abschnitt der Stufe III der italischen Früh-eisenzeit. In absoluten Daten bedeutet das eine Entstehung um 700 v. Chr. Alle dem Grab mit Kesselwagen zugeschriebenen Beigaben lassen sich in einen solchen Zeitansatz einpassen. Sehr viele Beigaben finden sogar in den bislang bekannten Gräbern von Marsiliana d'Albegna Gegenstücke. Es spricht somit nichts Grundsätzliches gegen eine Zusammengehörigkeit dieses etwas ungewöhnlich überlieferten Fundensembles.

In dem Grab scheint laut Aussage des Silberschmuckes ein der frühetruskischen Elite angehöriger Mann beigesetzt worden zu sein. Die Waffen weisen ihn als Krieger aus; die Bronzegefäße zeigen an, daß er zur Gruppe der »Veranstalter von Festen«<sup>140</sup> und damit zu den »Verteilern« von Gütern gehörte, und der Kesselwagen deutet an, daß er möglicherweise auch über sakrale Macht verfügte.

<sup>140</sup> Vgl. Alföldi, Latiner 30 ff.

#### ABGEKÜRZT ZITIERTE LITERATUR

- Alföldi, Latiner: A. Alföldi, Das frühe Rom und die Latiner (1977).
- Aner u. Kersten, Bronzezeit: E. Aner u. K. Kersten, Die Funde der älteren Bronzezeit des nordischen Kreises in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen Bd. 2 (1976).
- Camporeale, Tomba: G. Camporeale, La Tomba del Duce. Mon. Etr.1 (1967).
- Camporeale, Commerci: G. Camporeale, I Commerci di Vetulonia in Età orientalizzante (1969).
- Canciani u. v. Hase, Palestrina: F. Canciani u. F.-W. v. Hase, La Tomba Bernardini di Palestrina. Latium Vetus 2 (1979).
- Carancini, Asce: G. L. Carancini, Le Asce nell'Italia continentale II. PBF IX,12 (1984).
- Close-Brooks, Proposta: J. Close-Brooks, Proposta per una Suddivisione in Fasi. Not. Scavi 1965, 53 ff.
- De Marinis, Sesto Calende: R. de Marinis, Le Tombe di Guerriero di Sesto Calende e le Spade e i Pugnali hallstattiani scoperti nell'Italia nord-occidentale. In: Archaeologica. Festschr. A. Neppi Modona (1975) 213 ff.
- Egg, Radkersburg: M. Egg, Zum »Fürstengrab« von Radkersburg. Jahrb. RGZM 33, 1986 199 ff.
- Egg, Bleiwagen: M. Egg, Zum Bleiwagen von Frög. In: Vier-rädrige Wagen der Hallstattzeit. Monogr. RGZM 12 (1987) 181 ff.
- Egg, Strettweg: M. Egg, Das Fürstengrab von Strettweg in der Obersteiermark. Monogr. RGZM (im Druck).
- Eibner, Darstellungsinhalte: A. Eibner, Darstellungsinhalte in der Kunst der Hallstattkultur. In: Die Hallstattkultur Symposium Steyr (1980) 261 ff.
- Falchi, Vetulonia: I. Falchi, Vetulonia e la sua Necropoli antichissima (1891).
- Falchi u. Pernier, Vetulonia: I. Falchi u. L. Pernier, Vetulonia a) Il circolo del monile d'argento e il circolo dei lebeti di bronzo. Not. Scavi 1913, 425 ff.
- Forrer, Chars: R. Forrer, Les chars culturels préhistoriques et leurs survivances aux époques historiques. Préhistoire 1, 1932, 1 ff.
- Furtwängler, Temple: A. Furtwängler, The Temple of Athena on the Akropolis. In: Masterpieces of Greek Sculpture (1895) 468 ff.
- Guzzo, Affibiagli: P. G. Guzzo, Su due Classi di Affibiagli etruschi del VII Secolo a.C. Stud. Etr. 36, 1968, 277 ff.
- v. Hase, Trensens: F.-W. v. Hase, Die Trensens der Früheisenzeit in Italien. PBF XVI,1 (1969).
- Hencken, Tripods: H. Hencken, Horse Tripods of Etruria. Am. Journal Arch. 61, 1957, 1 ff.
- Hencken, Tarquinia: H. Hencken, Tarquinia, Villanovans and early Etruscans. Bull. Am. School of Prehist. Research 23, (1968).
- Hess, Raccolta: R. Hess, Raccolta R. H. – Aus einer privaten Antikensammlung. Ausstellungskat. Basel (1963).
- Hoernes, Kunst: M. Hoernes, Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa (1925).

- Jacob, Friesen, Stade: K. H. Jacob-Friesen, Der Bronzeräderfund von Stade. *Prähist. Zeitschr.* 18, 1927, 154 ff.
- Kilian, Kriegergrab: K. Kilian, Das Kriegergrab von Tarquinia. *Mitt. DAI* 92, 1977, 24 ff.
- Kossack, Symbolgut: G. Kossack, Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit. *Röm.-Germ. Forsch.* 20 (1954).
- Kossack, Ca'Morta: G. Kossack, Zu den Metallbeigaben des Wagengrabes von Ca'Morta (Como). *Sibirium* 3, 1956/57, 41 ff.
- Kytlicová, Urnenfelderkultur: O. Kytlicová, Zur sozialen Struktur der Urnenfelderkultur. *Pam. Arch.* 79, 1988, 342 ff.
- Minto, Marsiliana: A. Minto, Marsiliana d'Albegna (1921).
- Montelius, Civilisation: O. Montelius, La civilisation primitive en Italie. Bd. 2 Italie centrale (1904).
- Pare, Urnenfelderzeit: C. F. E. Pare, Der Zeremonialwagen der Bronze- und Urnenfelderzeit: Seine Entstehung, Form und Verbreitung. In: *Vierrädrige Wagen der Hallstattzeit*. Monogr. RGZM 12 (1987) 25 ff.
- Pare, Hallstattzeit: C. F. E. Pare, Der Zeremonialwagen der Hallstattzeit: Untersuchungen zu Konstruktion, Typologie und Kulturbeziehungen. In: *Vierrädrige Wagen der Hallstattzeit*. Monogr. RGZM 12 (1987) 189 ff.
- Pare, Dupljaja: C. F. E. Pare, From Dupljaja to Delphi: The Ceremonial Use of the Wagon in Late Prehistory. *Antiquity* 63, 1989, 80 ff.
- Paribeni, Capodimonte: R. Paribeni, Capodimonte. *Ritrovamento di Tombe arcaiche*. *Not. Scavi* 1928, 434 ff.
- Peschek, Kesselwagen: Chr. Peschek, Ein reicher Grabfund mit Kesselwagen aus Unterfranken. *Germania* 50, 1972, 29 ff.
- Schmid, Strettweg: W. Schmid, Der Kultwagen von Strettweg. *Führer zur Urgesch.* 12 (1934).
- Sprockhoff, Handelsgeschichte: E. Sprockhoff, Zur Handelsgeschichte der germanischen Bronzezeit (1930).
- Strøm, Problems: I. Strøm, Problems concerning the origin and early development of the etruscan orientaling style. *Odense Univ. Press Class. Studies* 2 (1971).
- Sundwall, Fibeln: J. Sundwall, Die älteren italischen Fibeln (1943).
- Undset, Wagengebilde: I. Undset, Archäologische Aufsätze über südeuropäische Fundstücke IV: Antike Wagengebilde. *Zeitschr. f. Ethnologie* 22, 1890, 49 ff.
- Woytowitsch, Wagen: E. Woytowitsch, Die Wagen der Bronze- und frühen Eisenzeit in Italien. *PBF* XVII,1 (1978).

## BEITRAG ZUR HERSTELLUNG DER RINGGEHÄNGE

VON LÁSZLO LEHÓCZKY

Rund um den unteren Kesselrand sind bronzene Ringgehänge angebracht, die in acht Sektoren aufgeteilt waren (nur etwa die Hälfte der Kettengruppen ist erhalten geblieben). Die Zahl der Kettengehänge innerhalb der Sektoren variiert zwischen sechs und sieben, einmal sind es acht. So ergibt sich eine geschätzte Zahl von ursprünglich insgesamt 52 - 55 (Taf. 22,1).

Jedes einzelne Gehänge setzt sich aus sieben Ringen zusammen, wovon fünf ineinander gegossen und zwei weitere aus gewickeltem Draht hergestellt waren (Taf. 25,4).

Als Abstandhalter zwischen den einzelnen Ringgehängen fädelt man gegossene, gerippte Bronzeröhrchen auf. Die Röhrchen sind unterschiedlich lang und haben eine Naht an der Seitenwandung. Ihr Querschnitt ist nicht kreisrund, sondern etwas gedrückt oder leicht eckig (Taf. 25,7).

Die gegossenen Ringe sind in zwei verschiedenen Formen hergestellt. Sie wurden sämtlich in einem Arbeitsgang gegossen und sind ringsum geschlossen.